Nr. 292 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Montag, den 23. Oktober 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,80 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz Poln.-Oberschl.) ul. Wojewódzka 24, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637
Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 18 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 803. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Hitler-Tag für Oberschlesien

Am 2. November Kundgebung zur Volksabstimmung — Hitler oder Göring? — In der überdachten Hindenburg-Kampfbahn

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Oktober. Im Rahmen des großen Abstimmungskampfes für eine deutsche Politik des Friedens und der Ehre wird auch die Provinz Oberschlesien Gelegenheit haben, ihr Bekenntnis zum nationalsozialistischen Deutschland erneut zu bekunden. Am 2. November wird in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen eine riesige Kundgebung für diese Abstimmung veranstaltet. Es ist zu hoffen, daß der Führer selber es ermöglichen wird, an diesem Tage zu seinen Oberschlesiern zu sprechen. Sollte er durch dringendere Aufgaben verhindert sein, wird an seiner Stelle Ministerpräsident Göring oder ein anderer Minister die große Abstimmungsrede halten.

Sie soll der ganzen Bevölkerung Oberschlesiens **zeigen, daß sie als Grenzbewohner doppelt** interessiert sind, sich mit der ganzen Kraft und mit der alten Treue für die Politik des Führers einzusetzen, die dem deutschen Volke nach den langen Jahren der Annahme unerfüllbarer Verträge Frieden, Ehre und Sicherheit geben soll.

Den geeignetsten Raum für eine derartige Massenveranstaltung bietet in ganz Oberschlesien die Hindenburg-Kampfbahn. Um aber unter allen Umständen eine reibungslose Durchführung der riesenhaften Veranstaltung sichern zu können, müssen die

Gefahren etwaiger Witterungsunbilden ausgeschaltet

werden. Ohne Zaudern ist die Stadtverwaltung Beuthen an die Ausführung dieser gewaltigen Aufgabe gegangen. Ueber das Beuthener Stadion wird eine **riesige Zeltplane gezogen. 50 000 Zuschauer werden unter deren Schutz, vor Regen und Kälte geborgen, der Veranstaltung beiwohnen können. Die Arbeiten sind sofort mit allen Kräften in Angriff genommen worden, so daß es trotz der Größe der Aufgabe und der Kürze der verfügbaren Frist gelingen wird, sie rechtzeitig fertigzustellen.**

Zu allem anderen bietet die Stadt Beuthen mit dem Beginn dieser Arbeit einen Abschluß der Reichshandwerkswoche, wie er nicht besser gedacht werden konnte, denn mit der Ueberdachung der Hindenburg-Kampfbahn sind naturgemäß erhebliche Aufträge an das heimische Handwerk verbunden. Mit Ausnahme der Zeltbahnen, die von außerhalb herangeschafft werden müssen, sollen alle Arbeiten an Ort und Stelle vergeben werden.

Zur Heranschaffung des Materials für die Zeltüberdachung sind drei Eisenbahnwagen erforderlich. Die Zeltbedachung wird abnehmbar sein und nur dann angebracht werden, wenn die Witterung es erfordert. Neben der Aufstellung neuer Bänke usw. wird insbesondere für weitere Ausgestaltung der Lichtanlage Sorge getragen werden. Mit den Arbeiten wird bereits am Montag begonnen, und es soll über ihren Fortgang ständig berichtet werden.

„Für Frieden und Brot"

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Oktober. Unter dem Vorsitz von Untergauleiter, Landeshauptmann Adamczyk, fand hier am Sonntag eine Führerbesprechung der NSDAP. Oberschlesien statt, an der sämtliche Kreisgruppen- und Ortsgruppenleiter, die Obmänner der NSBO., Brigadeführer Ramshorn und die Standartenführer der SA. und SS. teilnahmen. Die Besprechung diente der Vorbereitung des Wahlkampfes in Oberschlesien. Der Wahlkampf wird in engster Zusammenarbeit sämtlicher Organisationen der NSDAP., PO., NSBO., SA. und SS. geführt werden. In der letzten Woche werden große öffentliche Massenkundgebungen auf den Straßen stattfinden, in den Städten und Dörfern wird geflaggt werden. Der ganze Wahlkampf wird unter der Devise: **„Für Frieden und Brot"** stehen.

Der Führer spricht in Kelheim

(Telegraphische Meldung)

Kelheim, 22. Oktober. Ungezählte Tausende aus der bayrischen Ostmark waren zur Feier in die Befreiungshalle gekommen, die von der SA. der bayrischen Ostmark als Treuekundgebung für den Führer durchgeführt worden ist. Kurz nach 11 Uhr kündeten Fanfarenbläser die Ankunft des Führers an. Unter lautloser Stille schritt der Kanzler über den weiten Platz an der Befreiungshalle. In seiner Begleitung befanden sich Stabschef Röhm und Reichsstatthalter General Ritter von Epp.

Nach Richard Wagners „Einzug der Götter in Walhall" gab Stabschef Röhm dem Führer mit kurzen Worten das an der Halle angebrachte Hoheitszeichen in seine Obhut.

Nach dem Gedenken der Gefallenen schritt der Führer mit seinem Gefolge in den Rundbau der Halle und hielt, von der Menge mit brausendem Beifall begrüßt, eine große Rede, in der er sich an die SA. wandte:

„Wenn wir dieses Fest der Erinnerungen feiern, dann sind wir uns bewußt,

wie viel Blut einst fließen mußte, wie viel Leid ertragen wurde, um die Voraussetzungen zu schaffen für die später vollzogene Einigung der deutschen Staaten.

Es ist die Erinnerung an sehr große Opfer, die uns an einem solchen Tage einer ernsten, würdigen Feier bewußt werden läßt und uns fernhalten muß von einem oberflächlichen Hurra-Patriotismus. Gerade wir, die wir selbst viereinhalb Jahre lang den Krieg miterlebt, die wir selbst wissen, wie entsetzlich und schwer die Anforderungen sind, die er an ein Volk stellt, wir sind vielleicht am meisten berufen, in der deutschen Geschichte oberflächlichen Hurra-Patriotismus und wirkliche tiefinnere Verbundenheit mit dem eigenen Volke auseinanderzuhalten.

Indem wir uns fernhalten von diesem oberflächlichen Patriotismus, können wir auf der anderen Seite umsomehr für uns in Anspruch nehmen, für das

Lebensrecht unseres Volkes

einzutreten. Die Welt hat sich infolge 15jähriger trauriger Vertretung der deutschen Lebensinteressen angewöhnt, das deutsche Volk nicht richtig zu sehen. **Schwache Regierungen verwechselte man mit dem deutschen Volk, Unsicherheit, Halbheit und Unentschlossenheit schienen die Merkmale unseres Volkes zu sein.** Wir sind uns bewußt, daß es **nicht leicht ist, dieses falsche Bild wegzunehmen** und der Welt klar zu machen, **daß das deutsche Volk nichts gemein hat mit jenen, die kein Gefühl für Ehre besaßen** (stürmischer Beifall), daß das deutsche Volk dieses Gefühl besitzt, und daß es sich mit denen verbunden fühlt, die in der Vergangenheit für die Ehre der Nation eingetreten sind.

Das deutsche Volk ist nicht kriegslüstern im Gegenteil, weil es den Frieden liebt, kämpft es für sein Lebensrecht und tritt für die Voraussetzungen der Existenz unseres 65-Millionen-Volkes ein.

Deutschland und das deutsche Volk haben keinen Grund, einen Krieg zu wünschen, um die Ehre der Nation, die Ehre seiner Männer und seiner Soldaten wieder herzustellen.

Dafür, daß wir uns unserer Geschichte nicht zu schämen brauchen, ist auch dieser Platz hier ein lebendiges Zeichen. **Wir wollen den Frieden, aber die Welt muß auch wissen, daß auf die Dauer diese ewige Diskriminierung und Entehrung unseres Volkes von uns nicht ertragen wird (Beifall). Denn ebenso wie im Willen zum Frieden steht in der Entschlossenheit zur Vertretung der nationalen Ehre das ganze deutsche Volk hinter seiner Regierung. Die Welt soll nicht glauben, daß in Deutschland heute noch irgend eine Organisation, irgend eine Partei Verbündete derer sind, die glauben, über die deutschen Lebensrechte und die deutsche Ehre einfach hinweggehen zu können. Sie werden sehen, daß die Zeit, da das Ausland noch damit rechnete, Deutsche mit Deutschen schlagen zu können, vorbei ist, und daß sie niemals wiederkehrt. Dafür soll diese Bewegung ein ewiger und Jahrhunderte währender Garant sein.**

Diese Bewegung wird für alle Zeiten Träger des Geistes und der Willenseinheit der deutschen Nation sein, und niemals wird sich in der deutschen Geschichte wiederholen, was in der Vergangenheit uns so tiefes Leid gebracht hat:

Daß unselige Verblendete in der Stunde der größten Not dem Gegner mehr glaubten als dem eigenen Volk.

Daß wir hier zum ersten Male uns treffen vor diesem Tempel der deutschen Einigkeit ist auch dafür symbolisch. Ahnend für die Zukunft wurde er errichtet, und was seiner Zeit vielen Jahrzehnten voraneilte, ist heute Wirklichkeit geworden. **Das deutsche Volk schloß sich heute zu einer wirklichen Einheit** zusammen. Es ist unsere Lebensaufgabe, eine **Organisation zu schaffen, die der Garant dafür ist, daß diese Einheit niemals mehr verloren geht.** Indem wir uns dafür mit aller Leidenschaft einsetzen, treten wir am besten ein für den Frieden der Welt. Es gibt keinen besseren Garanten für den Frieden als die fanatische Einheit der deutschen Nation. Was kann ein Millionen-Volk, **zusammengepreßt auf einer engen Grundfläche, mit einer zerstörten Wirtschaft, mit Millionen vernichteter Existenzen und Millionen von Arbeitslosen, was kann ein solches Volk anderes wollen als arbeiten, um wieder emporzukommen? Unser Ziel ist es, unser Volk wieder glücklich zu machen,** indem wir ihm das tägliche Brot sichern — eine ungeheure Arbeit, und die **Welt soll uns dabei in Ruhe lassen.**

Wir wollen nichts als unsere Ruhe und unseren Frieden, um arbeiten zu können, und die Welt soll wissen, daß diese Arbeit die ganze Nation zusammenhält.

Meine SA.-Kameraden! Sie sind besonders lebendige Zeugen für diesen Willen, denn Ihr freier Wille schließt sie zu dieser Gemeinschaft zusammen, in der nicht theoretisch, **sondern praktisch die Volksgemeinschaft ihren Ausdruck findet, eine große Gemeinschaft gegenseitiger Hilfe, gegenseitiger Unterstützung.** Wenn die Geister der Erschlagenen aus den deutschen Freiheitskämpfen wieder lebendig würden, dann würden sie keine Sekunde schwanken, sondern heute sofort ihren Platz zwischen uns nehmen. Was ihnen vorschwebte, schwebt auch uns vor. Wir wollen verwirklichen, was auch sie wollten,

ein Volk und ein Deutsches Reich.

Wir gehen einer schweren Zeit entgegen, und es ist notwendig, daß auch jeder Deutsche sich dessen bewußt ist. Wenn wir unser Volk ernähren wollen, bleibt uns kein anderer Weg als der, den wir eingeschlagen haben. Jemand mußte in Deutschland kommen, der sagt:

Den Frieden wollen wir, aber Entehrung lehnen wir ab.

Wir erklären der Welt eindeutig: Wenn Ihr uns in euren internationalen Konferenzen sehen wollt, wenn Ihr uns in euren Völkerbund haben wollt, dann nur, wenn Ihr uns als voll anerkennt. Wir sind jederzeit bereit, Verträge zu unterzeichnen, wenn sie für uns erfüllbar und wenn sie für unser Rechtsgefühl erträglich sind. Verträge, die weder

Kirchenkonzert in Gleiwitz

Abendmusik des evangelischen Kirchenmusikvereins

Heute, in den Tagen, da man allenthalben zur Feier des 450. Geburtstages Martin Luthers rüstet, wird auch wieder der musica sacra lutherischen Bekenntnisses aus seiner Zeit gedacht. Als 1924 diese konfessionell gebundene und doch in ihrem Wert unbegrenzte Musik ihr vierhundertjähriges Bestehen feierte, konnte allgemeine wirtschaftliche Not und die geistige Leere jener Tage keinen würdigen Boden für eine geeignete Resonanz bieten. Umso mehr erfreut ist man über das geschmackvolle Programm, das vieles Wissen um die Kompositionen jener Zeit verriet, mit dem der Evangelische Kirchenmusikverein Gleiwitz unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Kirchenmusikdirektors Max Schweichert, am Sonntag abend in der Evangelischen Kirche aufwartete.

Mit Teilen aus der „Missa Pange Lingua" für vierstimmigen Chor a cappella von Josquin de Prés stellte sich ein junger Dirigent, Helme Kitzel, vor, eine große Begabung, die geistige Beherrschung des Stoffes und gute Technik des Dirigierens verriet. Bei dem ausgezeichneten Material, das der Evangelische Kirchenmusikverein aufweist, gelang das Werk in einem Guß und bewies wieder einmal, wie verfehlt es ist, diese typischen A-cappella-Chöre für Orgel zu bearbeiten. Alice Langer, die bewährte Organistin und befähigte Leiterin des Kinderchors, verabschiedete sich bei dieser Abendmusik von den Musikfreunden in Gleiwitz, um eine Organistenstelle in Ziegenhals anzunehmen. Der Choral „Warum betrübst Du Dich, mein Herz" aus Samuel Scheidts bedeutendstem Werk „Tabulatura nova" für Orgel gelang ihr in allen Teilen und zeigte noch einmal, welchen großen Verlust die oberschlesische Kirchenmusik durch ihr Scheiden zu verzeichnen hat.

Mit des Süddeutschen Leonhard Lechners „Neuen deutschen Liedern" für vier- und fünfstimmigen Chor a cappella gab Max Schweichert eine erneute Probe der hohen Gesangskultur seines Chores. Die fugalen, polyphonen Werke leuchteten in bunten Farben und vermittelten einen eindrucksvollen Ausschnitt aus dem reichen musikalischen Leben des Vereins.

Johann Nepomuk Davids Passamecco und Fuge G-Moll für Orgel durchsetzt die starke eigenwillige Thematik seiner Kompositionen mit der kontrapunktischen Farbigkeit jener Zeit. Alice Langer vermittelte auch hier eine plastische Studie von reizvoller klanglicher Schattierung und technischer Selbstverständlichkeit. Dann aber kam Johannes Brahms mit seinen Fest- und Gedenksprüchen, eine empfindsame Komposition für Doppelchor, dessen achtstimmiger Satz schon technisch große Anforderungen stellt. Auch hier zeigte sich der Chor seiner Aufgabe voll gewachsen und gab in ausgefeilter Filigranarbeit in allen Stimmen Hervorragendes; die subjektive, von starker künstlerischer Intuition getragene Auffassung Max Schweicherts formte das gute Material zu prachtvollem Eindruck.

So wurde der Abend zu einer erhebenden Feierstunde deutscher Musik, deren erlebnisreiche Würde viele Zuhörer in Ergriffenheit und Dankbarkeit mitnehmen konnten.

Gerd Noglik.

Messekehraus in Hindenburg

20 000 Besucher am letzten Tage

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Oktober.

Mit einem Bombenerfolg wurde am Sonntag abend die erste Oberschlesische Braune Verkehrsesse in Hindenburg geschlossen. Der Messetrubel erreichte seinen Höhepunkt und einen wirkungsvollen Abschluß, der durch 20 000 Besucher am deutlichsten gekennzeichnet wird. Alle, auch die hochgespanntesten Erwartungen wurden damit nicht nur restlos erfüllt, sondern weit übertroffen. Der Besuchererfolg, in den sich ganz Oberschlesien teilt, ist der Beweis für das starke Interesse, das diese erste Großveranstaltung nationalsozialistischer Wirtschaftspropaganda für den oberschlesischen Mittelstand in allen Bevölkerungsschichten gefunden hat.

Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher und Kreisschulamtsleiter Pg. Hiller sprach in den Abendstunden vor dem Mikrophon der Ausstellung in einem kurzen Hörbericht herzliche Worte der Anerkennung über die Leistungen des oberschlesischen Mittelstandes and bat die Bevölkerung, Handel, Handwerk und Gewerbe besonders bei den Einkäufen in den Wintermonaten zu unterstützen und durch Aufträge zu fördern. Er bat dann die Tausende, die seinem Hörbericht lauschten:

Vergeßt aber auch nicht Eure Heimatzeitungen, die sich in der uneigennützigsten Weise und in einem noch nie beobachteten Ausmaße für diese Wirtschaftspropaganda der Tat eingesetzt haben und denen Dank abzustatten besonders Sache von Handel, Handwerk und Gewerbe sei, die durch die Zeitungen einen so enormen Auftrieb erfahren haben.

Ein besonderes Ereignis in den Nachmittagsstunden bot eine Versteigerung der kunsthandwerklichen Schöpfungen von Pürschels Konditorei (Konditor Kaufmann). Der Versteigerungsbetrag wurde der Winterhilfe der NS Volkswohlfahrt überwiesen. Konditormeister Kaufmann lud am Schluß der Messe die diensttuenden SA.-, SS. und Feuerwehrmänner und die SA.-Sanitätswache des Sturmbanns I/22 zu einem Imbiß in die Messekonditorei ein.

Bleibt noch zu erwähnen die große Verlosung mit einer Unzahl Gewinne. Nicht alle wurden abgeholt, ein Großteil steht noch zur Abholung bereit.

erfüllbar noch ehrenhaft sind, unterschreiben wir nicht! (Stürmischer Beifall.) **Bei Diktaten wirken wir nicht mit.**

Sind Sie in den kommenden Monaten und Jahren hart und entschlossen, treu und diszipliniert, kennen Sie

kein anderes Ziel als: Deutschland wieder glücklich und damit wieder frei zu machen, kein anderes Ziel; als den Millionen unserer Volksgenossen wieder ihr Brot und unserem Volke wieder seine Ehre zurückzugeben.

Wenn Sie, die Millionen, die zu uns stehen, dies als heilige Verpflichtung auf sich nehmen, dann wird aus diesem Volke eine Nation und unsere Hoffnung erfüllt werden.

Das aber ist uns allen klar: ein Leben so wie in den letzten 15 Jahren ist auf die Dauer für unser Volk genau so wenig erträglich, wie es für ein anderes Volk erträglich wäre. Sie haben viele, viele Jahre im Innern einen sehr harten Entschluß durchhalten müssen, trotz Verfolgung und Unterdrückung haben Sie durchgehalten. Folgen Sie mir in den kommenden Jahren genau so treu, genau so diszipliniert wie in den früheren Jahren. Dann wird das Ringen um unser Lebensrecht in der Welt erfolgreich sein. Es wird sich dann in der Welt immer mehr die Ueberzeugung durchsetzen, daß hier ein Volk lebt, das nichts anderes will als Frieden und Gerechtigkeit."

Nach der mit großer Begeisterung aufgenommenen Führerrede überbrachte Stabschef Röhm dem Führer das Treuegelöbnis der SA. der bayerischen Ostmark. Die Rückfahrt nach Kelheim gestaltete sich für den Kanzler zu einem großen Triumphzug.

Ruhr-Gas für Berlin?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Oktober. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Berliner Städtischen Gaswerke AG. teilte der Vorsitzende, Staatskommissar Dr. Maretzky, mit, daß durch die Ruhr-Gas-AG. angeregt wurde, die Frage der Gasfernversorgung Berlins zu prüfen. Die Ruhr-Gas-AG. versorgt mit Hilfe eines Leitungsnetzes **von 933 Kilometer Länge schon 75 Städte und andere Gemeinden, darunter die Großstädte Köln, Wuppertal, Remscheid, Solingen und Hannover.** Es wurde beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der ein Gutachten darüber abgeben soll, ob die Verkoppelung der Städtischen Gaswerke mit der Ruhr-Gasfernversorgung unter den von der Ruhr-Gas-AG. einzuräumenden Bedingungen als im wirtschaftlichen und finanziellen Interesse der Stadt Berlin liegend angesehen werden könne.

Sven Hedin telegraphiert aus Peking, er verlasse heute Peking, um die neue Forschungsreise in das Innere Chinas anzutreten.

Bauernkundgebung in Weimar

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Oktober. In Weimar fand eine große Bauernkundgebung statt, verbunden mit der Einweihung eines R.-Walter-Darré-Hauses, das gleichzeitig zum Heim der bäuerlichen Selbstverwaltung Thüringens bestimmt ist. Staatsrat Meinberg erklärte, die Rede des Führers vom 14. Oktober halle immer noch im deutschen Volke wider. Hitler habe das Volk selbst zur Entscheidung aufgerufen, durch eine Abstimmung der Welt zu bestätigen, daß der **Wille Adolf Hitlers der Wille des deutschen Volkes sei. „Wir wollen mit unseren Nachbarn in ehrlichem Frieden leben; aber unser Land wollen wir einrichten, wie wir müssen, wenn wir nicht Knechte werden wollen."**

Die nationalsozialistische bäuerliche Gesetzgebung bedeute die **Mobilisierung aller Kräfte des Bauerntums im Dienste des neuen Staates.** Der deutsche Bauer kenne seine Pflicht, jeder Zweifel daran wäre eine Beschimpfung an ihn. **Wenn dem Ausland seine Worte von Verständigung ebenso ehrlich sind wie sie dem deutschen Volke ernst sind, so prüfe es einmal das bäuerliche Gesetzgebungswerk des Nationalsozialismus.** Dieses werde getragen von dem festen Willen, sich so gut wie möglich auf dem engen deutschen Raum einzurichten. Damit bekunde die nationalsozialistische Regierung, daß sie **ehrlich gewillt sei, mit ihren Nachbarn in Frieden zu leben.**

Reichsbauernführer Darré

führte u. a. aus, daß jedem Landmann beim Eintreffen der Nachricht des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund auf der Stelle klar gewesen sei, daß ein entscheidender Wendepunkt der deutschen Geschichte angebrochen ist.

„Die Frage des Bauerntums sei eine antikapitalistische, eine soziale. Nicht Wirtschaftsgewinn, nicht Rentabilität des Betriebes, nicht ein Bankguthaben, sondern **Erhaltung und Pflege der Scholle im Hinblick auf die Erhaltung des Geschlechtes sei der Leitstern aller Bauernarbeit.** Der Bauer sei blutsmäßig der Garant des deutschen Volkes und seiner Sitte und Kultur, die älter sei als irgendeine Stadt in Deutschland. Der Reichsbauernführer schilderte dann den Kampf des deutschen Bauerntums gegen Händler- und Advokatenrecht. Wenn die Scholle zur Handelsware herabgewürdigt werde, dann könne auch der fleißigste Bauer schuldlos von seiner Scholle vertrieben werden. Das Landvolk wisse heute, daß es mit seinem Führer Adolf Hitler stehe und falle. Ueberall wage man, mit froher Hoffnung in die Zukunft zu schauen. Gerade aus diesem Grunde sei der Sinn der deutschen Landbevölkerung auf Frieden zur Sicherung der Arbeit gestellt.

Anläßlich des Abschlusses der Handwerkswerbewoche empfing Reichspräsident von Hindenburg eine Abordnung des deutschen Handwerks.

Das Mädchen im Silberkleid

Roman von Maria von Sawersky 26

„Natürlich, von Ihnen habe ich keinen Beistand erwartet. Sie treten ja Meersburg immer in die Seite."

„Welch' kühnes Bild! Es kommt mir bekannt vor. Vermutlich ist Fritzi die geistige Urheberin," neckte die Gräfin.

„Uebrigens — Bild!" sagte Grottkau, schon an der Tür. „Wie weit ist denn Ihr Konterfei, gestrenge Anne?"

„Es ist bald fertig. Ich habe Fräulein Bratt heute wieder drei Stunden gesessen."

„Drei Stunden Modellsitzen! Das ist ja Körperverletzung!"

Meersburg stimmte durchaus mit dem Freunde überein. Er fand, daß Anne blaß und abgespannt aussah.

„Sicher werden wir zu Weihnachten Ihr Konterfei als Festüberraschung bewundern dürfen?" bohrte Grottkau weiter. „Irgendetwas muß ich doch von Ihnen zu Weihnachten haben, nachdem Sie mir ein richtiges Geschenk glatt verweigerten."

„Fritzi wird Sie beschenken. Und das Bild bekommen Sie auch zu Weihnachten nicht zu sehen," lehnte Anne ab.

„Fräulein Bratt spannt uns mit Ihrem Porträt richtiggehend auf die Folter. Ich bin so neugierig wie noch nie im Leben."

„Das will was heißen!" brummte Meersburg.

„Mach keinen „Rhabarber" aus der Kulisse, Ernstchen. Du bist ja auch neugierig und willst es bloß nicht zugeben."

„Ich denke, du willst arbeiten? Tante, wirf doch diesen schwatzhaften Jüngling hinaus!"

„Ich fürchte, das macht keinen Eindruck auf ihn," lachte die Gräfin.

„Stimmt, geliebte Wahltante!"

„Wahltante! Stammt auch von Fritzi! Seit du mit dieser jungen Dame täglich Akrobatik auf der Eisbahn treibst, hast du deine geistige Selbständigkeit vollkommen eingebüßt. Du bist ein wandelnder Abklatsch von Fritzis seelenvollen Aussprüchen."

„Bekommt mir sehr gut!"

„Geht keinen was an!" ertönte das Doppel von Grottkau und seiner heimlichen Braut.

„Ruhe, Kinder!" mahnte die Gräfin. „Müßt Ihr euch beide immer herumhäkeln, Ernst und Hans. Eine schöne Freundschaft! Hans, bitte, kleben Sie nicht zwischen Tür und Angel, das kann ich für den Tod nicht ausstehen. Kommen Sie herein oder machen Sie, daß Sie hinauskommen."

„Adjüs allerseits!"

Grottkau machte kehrt und prallte gegen den Justizrat, dem er noch rasch die Neuigkeit vom Weihnachtsbesuch seines Vaters mitteilte.

„So, also Herr von Grottkau kommt auch nach Berlin. Ich freue mich, ihn wiederzusehen. Ein paar Rechtsangelegenheiten hätte ich auch mit ihm zu besprechen."

„Stimmt, Herr Justizrat, Vater schrieb mir davon."

„Na, dann werde ich meinen Weihnachtsausflug aufgeben," sagte Klein gelassen. „Eigentlich wollte ich irgendwo hinfahren und mir den Aktenstaub aus den Lungen lüften. Aber die Klientel geht natürlich vor. Der Nachbar und Freund Ihres Vaters will nämlich auch kommen."

„Remus von Falke?" fragte Hans, und Anne horchte in ihrer Ecke auf.

„Ja, der Freiherr von Falke. Schrieb Ihr Vater nichts davon?"

Hans schüttelte den Kopf.

„Dann hat sich der Freiherr wahrscheinlich überraschend zu der Reise entschlossen. Ich fand unter der Abendpost einen Brief von ihm, in dem er mir seinen Besuch ankündigt. Wie steht es übrigens mit unserer Kartenpartie, Gräfin?"

Hans von Grottkau gab nun doch seinen unbequemen Posten an der Tür auf und entschwand.

„Wo ist der Professor, Justizrat? Er wollte doch herunterkommen!"

„Der arbeitet Sterndeutungen aus und ist nicht von seinen Büchern fort zu kriegen."

„O weh, und ich wollte so gern zu vieren spielen," klagte die Gräfin und sah sich im Kreise um. „Ernst, schicke Guste zu Senta Bratt hinauf. Ich lasse sie herunterbitten. Man tut direkt ein gutes Werk, wenn man sie von der Staffelei wegbringt."

„Ich werde lieber selbst hinaufgehen," meinte Meersburg. „Guste holt sich sicher eine Abfuhr. Vielleicht gelingt es mir, diese Arbeitsfanatikerin von der Staffelei wegzulocken."

Der Prinz erhob sich und ging hinaus.

Er durchquerte die Diele, in die ein kleiner Seitenkorridor mündete.

Ein Lichtschein fiel auf den schmalen Gang. Er kam aus der offenen Küchentür.

Meersburg hörte Stimmen. Es waren Guste und Ursel, die miteinander ihren Abendplausch hielten.

Der Prinz zögerte.

Ob er nicht doch lieber eins der Mädchen hinaufsandte, ehe er selber einen Angriff oder gar Hinauswurf bei Senta Bratt riskierte?

„Sie müssen feste mischen, Ursel," hörte er Guste sagen. „Karten müssen ordentlich gemischt werden, besonders wenn man sie auf eine andere Person legen soll."

Meersburg lächelte.

Hier war ebenfalls eine Kartenpartie im Gange, wenn auch von anderer Art als drinnen bei seiner Tante. Offenbar sollte in der Küche der Schleier der Zukunft gelüftet werden. Aber auf welche „dritte Person" hin wollte Guste ihre Pythiakünste probieren?

„Dunnerlüchting," orakelte Guste. „Hier ist Herzdame, das ist Ihr Fräulein!"

Anne war also das ahnungslose Opfer! Unwillkürlich trat Meersburg einen Schritt weiter in den Gang.

„Dunnerlüchting," orakelte Guste. „Hier ist ein dunkelhaariger junger Mann, der liegt Ihrem Fräulein direkt zu Füßen."

Stimmt. Das bin ich, dachte sich der Prinz amüsiert.

„Aber ihn quälen Zweifel. Er fühlt sich hin- und hergerissen," fuhr die Stimme der Küchensybille fort.

„Paßt wie nach Maß auf mich," brummte Meersburg. „Wenn Guste so weiter macht, bekehre ich mich zum Kartenglauben."

„Dann liegt hier eine Dame, eine nahe Verwandte. Hören Sie 'mal, Ursel, das ist ja eine ganz gefährliche Person. Ein gräßliches Weib."

„Kann man wohl behaupten. Ich kenne sie," erklärte Ursel.

„Die hat einen Streich gegen Ihr Fräulein im Schilde. Nein, sie hat ihn schon begangen!"

„Stimmt aufs Haar," bestätigte die Alte, die an die Szene in Elmshorn dachte. „Die hat meinem Fräulein nett was eingetunkt, und dabei ist es ihre eigene — — na, das tut nichts zur Sache. Sie können gut legen, Guste, machen Sie man weiter."

„Legen Sie bitte mal hier auf, Ursel," befahl Guste. „So, immer schön auf die Herzdame. O je, was sehen meine Augen! Da ist ja noch ein Herr. Der denkt voll Liebe und Sehnsucht an Ihr Fräulein. Er ist nicht mehr der Jüngste, aber ein Mann in hoher Stellung. Und — hier liegt ein Betrug bei ihm im Haus!"

Meersburg war zusammengefahren.

Ein Herr — in hoher Stellung — voll Liebe und Sehnsucht! Er hatte sich niemals vorgestellt, daß irgend ein anderer Mann in Annes Leben sein könne und nun — — plötzlich wurde Meersburg rot vor Scham.

War er denn von allen guten Geistern verlassen?

Da stand er im dunklen Küchenkorridor und lauschte auf das Geschwätz zweier Dienstboten, die ihren Feierabend auf ihre Weise genossen. War er denn verrückt geworden?

Meersburg entfloh voller Zorn auf sich selbst.

Deshalb hörte er nicht mehr, daß Guste den „vornehmen Herrn, der nicht mehr der Jüngste war", aus ihren Karten möglicherweise als nahen Verwandten entlarvte.

Mit einem merkwürdigen Gefühl von Niedergeschlagenheit und Unbehagen stieg der Prinz zu Senta Bratts Atelier hinauf. Er fand die Wohntür unverschlossen, und die Tür nur angelehnt. Wahrscheinlich hatte sie Ursel offengelassen, als sie zu ihrer kartenschlagenden Freundin hinuntergehuscht war.

Meersburg trat ein und sah sich um.

In der Diele brannte Licht.

„Fräulein Bratt!" rief er.

Keine Antwort. Auch ein lauterer Ruf blieb ohne Erfolg.

War die Malerin so in ihrer Arbeit vertieft, daß sie ihn nicht hörte? Meersburg ging zur Ateliertür. Alles war still, aber schließlich war Malen ja eine geräuschlose Arbeit. Er pochte an die Tür. Nichts rührte sich. Da drückte Meersburg die Tür auf und spähte in das Atelier.

Der Raum war leer. Die große Arbeitslampe war ausgelöscht. Nur auf einem Seitentische brannte eine Lampe unter einem Pergamentschirm und verbreitete ein ungewisses Licht. Auf dem Malersessel lagen Pinsel und Palette.

Dahinter schimmerte auf der Staffelei etwas Silbernes, Fließendes — — Annes Bild!

Prinz Meersburg trat näher. Dieses silberschimmernde Gewand zog ihn an, — und plötzlich stieß er einen Schrei der Ueberraschung aus.

Auf dem Sessel lag ein Kleid, das er kannte! Daneben lag ein Handschuh, mit glitzernden Steinen besetzt. Meersburg riß die kleine Lampe vom Tisch und hob sie empor, um das Porträt besser zu beleuchten. Die Lampe zitterte in seinen Händen. Er hatte sein „Silbermädchen" wiedergefunden. Sein Gefühl, das ihn übermächtig zu Anne hingezogen hatte, war nicht trügerisch gewesen. Anne war die Unbekannte vom Ball des Konsuls.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT

Deutschland — Belgien 8:1

Herrlicher Fußball-Sieg

Deutsche Elf — wie aus einem Guß

Die Belgier technisch weit unterlegen

(Eigene Drahtmeldung)

Duisburg, 22. Oktober. Der erwartete Sieg im vierten Fußballänderkampf mit Belgien ist Tatsache geworden. Nach drei in den Vorkriegsjahren erlittenen Niederlagen wurde die belgische Nationalmannschaft am Sonntag im Duisburger Stadion mit größter Ueberlegenheit geschlagen. Das Ergebnis von 8:1 (2:0) Toren ist jedoch erstaunlich. Auch wenn man einen deutschen Sieg in sichere Rechnung gestellt hatte, ist es der höchste Ländersieg, den Deutschland je erfochten hat. Glänzend bewährt hat es sich, daß zu diesem Länderspiel eine rein westdeutsche Mannschaft aufgestellt wurde. Die westdeutschen Spieler waren mit der Spielweise der Belgier genau vertraut und konnten ihr Spielsystem auf ihren Erfahrungen aufbauen. Zwar leisteten die Belgier zunächst harten Widerstand. Als sie der technischen Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft aber auf die Dauer nicht begegnen konnten, ließen sie stark nach, sodaß die Tore einfach nicht ausbleiben konnten.

Das Duisburger Stadion gab dem Kampf einen würdigen Rahmen. Bei herrlichstem Herbstwetter flatterten die Fahnen Deutschlands, Belgiens und Schwedens über den Köpfen von mehr als 35 000 Zuschauern.

Dem schwedischen Schiedsrichter Olßon stellten sich leider beide Mannschaften nicht in der vorgesehenen Aufstellung. In der deutschen Elf hatte Kuzorra, der verletzt ist, durch den Benrather Rasselnberg ersetzt werden müssen, und bei den Belgiern fehlte der gute Halbrechte Brichaut, an dessen Stelle Voorhof spielte. Für Voorhof wiederum war Lamoot als Sturmführer eingestellt.

Vom Angriff an entwickelte sich zunächst ein sehr schnelles Spiel, in dem die Belgier den ersten Angriff unternahmen. Nach schönem Lauf von Torfs landete der Ball bei Saeys, dessen Schuß über die Latte ging. **Der Gegenangriff brachte das belgische Tor gleich in höchste Gefahr.** Einen scharfen Schuß von Kobierski meisterte Braet nur mit größter Mühe.

Allmählich wurde die Ueberlegenheit der Deutschen unverkennbar.

Die belgische Läuferreihe arbeitete aber unermüdlich. Zwischendurch kam auch der belgische Angriff einmal vor das deutsche Tor, und Buchloh mußte sich werfen, um einen Kopfball von Lamoot unschädlich zu machen. Die erste deutsche Ecke wurde von Albrecht in der 14. Minute zu flach hereingegeben, sodaß Smellinkx die Gefahr beseitigen konnte. Einen Schuß von Voorhof hielt Buchloh sehr sicher. **In der 20. Minute fiel dann das erste deutsche Tor.** Von Kobierski kam das Leder zu Hohmann, der schön an den freistehenden Rasselnberg weitergab, der Beurather traf mit schönem, flachem Schuß zum ersten Male ins Netz. Großer Jubel bei den Zuschauern. Die Belgier rissen sich zusammen, aber die deutsche Abwehr stand wie eine Mauer. Einige Male ließen sich die deutschen Stürmer in die belgische Abseitsfalle locken. In der 29. Minute fiel dann das zweite Tor. Hohmann zog mit einer Kobierski-Vorlage los, prallte mit dem ihm sich entgegenwerfenden de Clerq zusammen. **von dessen Körper der Ball ins Tor sprang.** Die belgischen Angriffe scheiterten nacheinander bei der ausgezeichneten deutschen Verteidigung. Braet im belgischen Tor hatte brenzliche Minuten zu überstehen. Einmal wurde er hart von Hohmann und Rasselnberg auf der Torlinie bedrängt. Das Publikum reklamierte bereits Tor. Aber der Schiedsrichter Olßon ließ sich nicht beirren.

Nach den letzten Minuten der ersten Spielhälfte war man beinahe schon auf einen Torsegen im zweiten Abschnitt gefaßt. Und tatsächlich wurden den torhungrigen Zuschauern noch sieben Treffer vorgesetzt, von denen sechs auf das Konto Deutschlands kamen.

Der deutsche Angriff hatte jetzt die Sache mit der belgischen Abseitstaktik erfaßt und ließ sich nicht mehr fangen.

So stand es schon nach wenigen Minuten 3:0. Albrecht war großartig durchgelaufen und hatte scharf geschossen. Der von Braet abgewehrte Ball kam zu Wigold, der das Leder in die Ecke setzte. Schon zwei Minuten später stand es durch Hohmann nach schönem Zusammenspiel des Innensturms 4:0. Albrecht sorgte für das fünfte Tor. Sein scharfer Schuß sprang in die linke Ecke und war für Braet unerreichbar. Belgien wird ganz in die Verteidigung zurückgedrängt, und nach der 6. Ecke für Deutschland fiel auch schon das 6. Tor. Dieser Treffer kam in erster Linie auf das Konto von Kobierski, der wundervoll durchlief und dann haargenau zu Wigold schoß, der das Leder nur einzustoßen brauchte. Im Gefühl des sicheren Sieges ließ die deutsche Mannschaft etwas nach, dennoch konnten die Belgier sich nicht entfalten. Ihr Angriff wurde bereits von der deutschen Läuferreihe aufgehalten. In der 28. Minute fiel Deutschlands siebentes Tor.

Diese Einzelleistung von Hohmann fand rasenden Beifall.

Das Eckenverhältnis wurde auf 8:2 für Deutschland erhöht. Braet hielt noch einige Male gut. Dann folgte eine Reihe Gegenangriffe. Etwa zehn Minuten vor Schluß wurde Hohmann durch einen scharf geschossenen Ball in die Magengegend getroffen und mußte hinausgetragen werden. **Auch mit vier Stürmern blieb Deutschland überlegen.** In der 42. Minute zog Kobierski mit dem Ball auf und davon, überspielte die Verteidigung und schoß unhaltbar in die obere rechte Ecke. Gleich darauf nutzte Lamoot den Leichtsinn der deutschen Verteidiger zum belgischen Ehrentor aus.

In der siegreichen deutschen Mannschaft gab es keinen Versager. Buchloh und Busch in der Verteidigung hervorragend. Sehr gut die gesamte Läuferreihe, gut ebenfalls der Sturm. Wigold und Rasselnberg vielleicht etwas schwächer als Hohmann, Albrecht nud Kobierski. Schiedsrichter Olßen unterlief kein Fehler.

Jeder Vereinszusammenschluß ist dem Gausportführer zu melden

Gausportführer Renneker erläßt folgende Anordnung:

„Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit geben mir Veranlassung darauf hinzuweisen, daß jeder beabsichtigte Vereinszusammenschluß zu einem größeren Verein dem Gauführer des betreffenden Fachverbandes und dem Gausportführer vorher anzumelden ist.

Schlesiens Führer im Tennis ernannt

Der Führer des Deutschen Tennisverbandes, Dr. Schomburgk, hat im Einvernehmen mit dem Reichssportführer als Gauführer für Schlesien Fabrikbesitzer F. A. Wegener, Breslau 23, Bohrauerstr. 88, ernannt

Als Bezirksführer für Oberschlesien ist Oberstadtsekretär Zehe, Oppeln, Zimmerstr. 2, und als Bezirksführer für Mittel- und Niederschlesien Gauführer Wegener bestimmt worden.

Hockeyclub Beuthen gegen RSV. Oppeln 2:1

Die Mannschaften waren beide gleich flink. Die Beuthener nutzten jedoch die Torgelegenheiten besser aus. Dem Oppelner Sturm fehlte das richtige Zusammenspiel. Die Hintermannschaft spielte zufriedenstellend.

Fußballmeisterschaft ohne Beuthen 09?

Breslau drängt nach vorn

Nur Preußen Hindenburg hält sich noch in der Spitzengruppe

Mit vier Treffen wurden die Kämpfe um die Schlesische Fußballmeisterschaft fortgesetzt. Beuthen 09 leistete sich eine zweite sehr peinliche Niederlage mit 3:6 gegen Breslau 02. Die Beuthener sind jetzt aus der Spitzengruppe verdrängt und werden große Mühe haben, wieder nach vorn zu kommen. Sonst gab es die erwarteten Ergebnisse. Preußen Hindenburg schlug Breslau 06 6:0. Vorwärts Brslau gewann gegen SV. Hoyerswerda 3:0, und Hertha Breslau holte sich vom STC. Görlitz mit 6:4 die Punkte. Der Tabellenstand ist also im allgemeinen unverändert geblieben.

Stand der Fußballmeisterschaft

Verein	gesp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Preußen Zaborze	5	4	0	1	18:5	8:2
Vorwärts Breslau	5	4	0	1	18:6	8:2
Hertha Breslau	5	4	0	1	11:6	8:2
Breslau 02	4	3	0	1	12:6	6:2
Beuthen 09	5	2	1	2	8:13	5:5
Vorw.-Rasp. Gleiw.	4	2	0	2	6:5	4:4
Ratibor 03	3	1	1	1	9:8	3:3
Breslau 06	5	1	0	4	3:17	2:8
STC. Görlitz	4	0	0	4	10:19	0:8
Hoyerswerda	4	0	0	4	2:10	0:8

Neue Abfuhr für 09

Breslau 02 siegt 6:3

(Eigener Bericht)

Breslau, 22. Oktober.

Auch das zweite Spiel der 09er in Breslau endete mit einer katastrophalen Niederlage des Schlesischen Fußballmeisters, der **weit entfernt von seiner früheren Form** ist. Etwa 5 000 Zuschauer hatten sich auf dem Sportplatz Südpark eingefunden. Sie erlebten dort einen großen Erfolg der neuen Sportvereinigung, die bei dieser Aufgabe über sich selbst hinauswuchs. Ausgesprochen schwach war lediglich zeitweise der Tormann Wenzel.

Sehr gut spielte diesmal der Mittelläufer Heinzel,

und im Sturm war die rechte Seite sehr erfolgreich, während die linke mit Schwider/Pech etwas abfiel. Bei den 09ern war Kurpannek sehr gut, er war jedoch gegen die nahen Schüsse machtlos. In der Verteidigung machte Motzek den besseren Eindruck. Malik I spielte reichlich hart. In der Läuferreihe befriedigte der für Nowak spielende Jesella durchaus nicht. Sein gegnerischer Sturmflügel war unbewacht und konnte sich immer frei entfalten. Auch Przybilla schwamm oft. Im Sturm verdarb Malik II wieder viel durch seine allzu große Zurückhaltung. Da er den Kampf um den Ball scheute, gab er oft auch viel zu zeitig ab, sodaß die Aktionen des Angriffs dadurch sehr gestört wurden. Geisler und Pogoda versuchten sich viel zu viel in Weitschüssen. Schiedsrichter Schmidt, Oels, war sehr energisch, wenn sich auch die Beuthener durch seine Entscheidungen manchmal benachteiligt fühlten. Unverständlich war die überaus harte Spielweise der Beuthener.

Die Breslauer zeigen in der ersten Viertelstunde eine großartige Leistung und übertreffen sich selbst. In der 3. Minute verwandelt Lehnhardt zum ersten Tor. In der 12. Minute erhöht dann Radwann, der Rechtsaußen, auf 2:0. In der zweiten Viertelstunde kommen die Beuthener etwas auf, aber von dem Tore versagen sie, weil sie zu ungenau kombinieren und dann wieder durch zu engmaschiges Spiel im Innensturm der gegnerischen Verteidigung eine leichte Abwehr bieten. Das Spiel wird zum Teil sehr hart geführt. In der 37. Minute schießt Geisler eine Flanke von Pogoda zum ersten Tore für 09. Vier Minuten später aber behindert Schubert Motzek, der den heranstürmenden Radwan dadurch nicht angreifen kann. Radwan erhöht auf 3:1.

Drei Elfmeter

Nach der Pause wird der Kampf sehr hart Bereits in der ersten Minute bringt Malik I den heranstürmenden Lehnhardt unfair zu Fall. Den Elfmeter verwandelt Schwider zum 4:1. Die Gebrüder Malik lassen sich in Verhandlungen mit dem Schiedsrichter ein, der Kampf wird weiter sehr hart geführt. In der 8. Minute wird Kokott von Wenzel unfair angegriffen. Malik I verwandelt den Elfmeter zum 4:2. In der 17. Minute holt Kokott sogar nach einem von Wenzel zu kurz abgewehrten Schuß von Geisler auf 3:4 auf. Man ist nun gespannt, ob es den Beuthenern gelingen wird, ganz aufzuholen. Doch bereits in der 20. Minute wehrt Kurpannek einen Schuß von Schwider zu kurz ab, und Schubert verwandelt zum 5:3. 09 ist noch einige Zeit im Angriff. Jetzt aber zeigt sich Wenzel von seiner besten Seite. In der 34. Minute geht Motzek Schwider hart an, der Schiedsrichter gibt wieder einen Elfmeter, den Schwider zum 6:3 verwandelt. Nun stellt 09 um. Beimel geht in den Sturm, und Malik wird Mittelläufer. Die Beuthener können aber bis zum Schluß nichts mehr **erzielen, sodaß die Niederlage unabwendbar bleibt.**

6:0 gegen 06

Preußen Hindenburg rehabilitiert sich

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Oktober.

So eindrucksvoll wie nur möglich holte sich Preußen Hindenburg an diesem Sonntag zwei wichtige Punkte und machte damit das Versagen vor acht Tagen wieder gut. Eigentlich waren die Zaborzer in keiner Minute ihres Kampfes gegen Breslau 06 gefährdet. Zu harmlos arbeiteten die gegnerischen Stürmer, so harmlos sogar, daß ihnen nicht einmal das wie ein Geschenk in letzter Minute angebotene Ehrentor gelang. Selbst hier schoß der allein dicht vor Bonk stehende Breslauer Stürmer vorbei. Da hilft dann auch keine noch so stabile Verteidigung und keine noch so aufopferungsvoll arbeitende Läuferreihe. Viel war es jedenfalls nicht, was die Breslauer Gäste zeigten, und wenn sie tatsächlich nicht mehr können, werden sie keine sehr rühmliche Rolle im Meisterschaftskonzert spielen, ganz im Gegensatz zu vergangenen Jahren, wo das Auftreten von Breslau 06 in OS immerhin so etwas wie Gruseln auslöste.

Und nun zu den „Zaborzern". Alle Achtung vor ihrer Energieleistung und ihrer Kampfeslust, die erst dann zur vollen Auswirkung kamen, als der zuverlässige Mittelläufer, Kapitän Kampa, wegen einer Knieverletzung das Kampffeld räumen mußte. Zwar stand es zu diesem Zeitpunkt 2:0 für die Hindenburger, es waren aber noch 55 Minuten zu spielen, und da kann schon allerhand passieren. Wer nun den Rückschlag als unvermeidbar kommen sah, wurde glücklicherweise eines Besseren belehrt. Jetzt ging es erst richtig los.

Vergebens versuchten die 06er das zahlenmäßige Uebergewicht auszunutzen.

Das gelang ihnen selbst dann nicht, als auch noch Drzisga einige Zeit pausieren mußte. Die Preußen dagegen bissen sich vor dem gegnerischen Tore fest, griffen an, schossen und schossen mit dem Erfolg, daß es zum Schluß ein halbes Dutzend niedliche Dinger waren, die Bauer nach einander hinter sich fand. So weit war also alles in bester Ordnung. Glatter Sieg, wichtige Punkte. Ganz zufrieden kann man deswegen aber noch lange nicht sein. Nicht alle Mannschaftsteile der siegreichen Preußen machten einen vollwertigen Eindruck. Auch das harmonische Zusammenspiel ließ zu wünschen übrig. Es wirkte alles zu hastig, zu verkrampft. Mit dem wachsenden Selbstvertrauen wird hoffentlich auch die Ruhe kommen. Selbst die älteren Semester sprangen oft unnütz herum. Vielleicht ist das schon mehr körperliche Unbeholfenheit. Für eine Blutauffrischung wird Preußen Hindenburg bald Sorge tragen müssen.

Die beiden ersten Tore erzielte der diesmal wieder aufmerksam spielende Linksaußen Chwalek. Auch der dritte Treffer, der erste nach der Pause, kam von außen, und zwar war es diesmal Jurytko, von rechts, Dankert sorgte dann für die beiden nächsten Treffer, und der letzte entstand aus einem Elfmeter, den Dankert sicher verwandelte. Schiedsrichter Knorr, Beuthen, korrekt, bis auf einen Vorfall in der ersten Hälfte. Hier hatte nämlich 06 ein Tor erzielt, das Knorr zuerst anerkannte, dann aber auf Protest eines Linienrichters annullierte. Selbst ist der Mann! Zuschauer etwa 2500.

Vorwärts Breslau gegen SV. Hoyerswerda 3:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 22. Oktober.

In Breslau standen sich außerdem der Sport-Club Vorwärts Breslau und der SV. Hoyerswerda vor etwa 2000 Zuschauern gegenüber. Die Breslauer blieben glatt mit 3:0 (1:0) Toren siegreich. Die Vorwärts-Elf überzeugte diesmal nicht so wie am Vorsonntag gegen Beuthen 09 und mußte sich sehr strecken, um die mit fünf Mann Ersatz antretenden Gäste im Schach zu halten. Die Breslauer erzielten in der 12. Minute als einzige Ausbeute durch den Linksaußen das erste Tor. Nach der Pause herrscht verteiltes Spiel. In der 12. Minute erhöhen die Breslauer durch ihren Rechtsaußen auf 2:0. In der 30. Minute besiegelt der Mittelstürmer Scharf endgültig das Schicksal der Gäste.

Hertha Breslau — STC. Görlitz 6:4

(Eigene Drahtmeldung.)

Görlitz, 22. Oktober.

Eine Ueberraschung hätte beinahe der STC. Hertha in Görlitz erlebt. Auf dem Schenkendorf-Platz vor 1800 Zuschauern hatten die Breslauer schwer zu kämpfen, um gegen den STC. Görlitz knapp mit 6:4 (3:2) erfolgreich zu bleiben. Bei den Görlitzern war der Mittelstürmer Hennig der beste Mann. Die Breslauer gingen zuerst in Führung, doch kurz darauf schoß Görlitz durch Turkowski den Ausgleichstreffer. In der 17. und 18. Minute kommen die Breslauer durch Opitz 3:1 in Führung. Kurz vor der Pause holen die Einheimischen noch ein Tor auf. In der zweiten Spielzeit glichen zunächst die Görlitzer durch eine fragliche Elfmeterentscheidung aus, um einige Minuten später mit 4:3 die Führung zu übernehmen. Dann verlieren beide Mannschaften je einen Mann durch Verletzung. Die STCer zeigen im weiteren Verlauf des Spiels die besseren Leistungen, doch der Sturm kann sich vor dem Tore nicht durchsetzen. In der 35. Minute gelingt es den Breslauern, durch den Linksaußen den Ausgleich zu erzielen. Die Entscheidung des Spiels fällt fünf Minuten vor Schluß durch Ludwig und Rossa I, die je ein Tor für Hertha Breslau erzielen, sodaß die Breslauer mit 6:4 als Sieger den Platz verlassen.

Berliner Fußball-Festtag

Aber kein Glück gegen Norditalien

Städtemannschaft verliert unverdient 0:1

(Eigene Drahtmeldungen)

Berlin, 22. Oktober. Nie zuvor hatte ein Fußballspiel innerhalb der deutschen Grenzen einen derartigen eindrucksvollen und zugleich würdigen Rahmen erhalten. Ueberwältigend der Anblick des Poststadions, das in ein Meer von Fahnen getaucht schien. Mehr als 30 000 Zuschauer, die das Spielfeld umsäumten, kamen aus dem Staunen nicht heraus. Einen prächtigen Anblick bot nach dem Vorspiel der Aufmarsch. Zum Schluß erschienen unter anschwellendem Beifall die Mannschaften, die sich vor der Ehrentribüne aufstellten. Dort hatten u. a. der Italienische Botschafter in Berlin, der Brandenburger Gauführer, Professor Glöckler, Bundesführer Linnemann, Oberst v. Reichenau vom Reichswehrministerium, Major a. D. Breithaupt Platz genommen. Professor Glöckler begrüßte die Gäste zunächst in deutscher und dann in italienischer Sprache. Nachher sprachen noch Breitmeyer für den Reichssportführer und der Italienische Botschafter.

Dem Spiel ging ein Kampf von Brandenburg II gegen Pommern voraus, den die sich tapfer schlagenden Pommern mit 5:1 (0:0) Toren verloren.

Das Hauptspiel zwischen Brandenburg und Norditalien endete mit einem ganz knappen und — man darf es sagen — nicht ganz verdienten Siege der Italiener. Nur mit 1:0 (1:0) wurden die **phantastisch kämpfenden Vertreter der Reichshauptstadt** geschlagen. Es gab eine herrliche erste Spielhälfte. Da sah man eine Berliner Mannschaft mit einem Kampfgeist spielen wie kaum jemals zuvor. Der großartige italienische Torhüter muß sofort einen Freistoß abwehren und gleich darauf einen Bombenschuß von Pahlke. Bei einem Zusammenprall mit dem italienischen Mittelstürmer Chiavio wurde Berlins Torhüter Valenski verletzt und für einige Minuten durch Botterbrodt ersetzt.

Die großartig spielende Berliner Elf behielt das Heft in der Hand.

In der 19. Minute brachten die Italiener das Berliner Tor zum ersten Male in Gefahr, wobei sie den Führungstreffer erzielten, der dann auch das Siegestor darstellen sollte. Chiavio kam blendend durch, gab den Ball halbhoch zum Halbrechten Seratoni, der aus der Luft unhaltbar einschoß. In der 23. Minute schien Berlin endlich der verdiente Ausgleich zu glücken, doch **der italienische Torhüter fing mit katzenartiger Gewandtheit einen wunderbaren Kopfball von Sobek ab.** Der italienische Torhüter machte weiterhin die besten Gelegenheiten Berlins zunichte.

Hatte diese Spielzeit die Zuschauer völlig in den Bann geschlagen, so wurde der zweite Abschnitt durch das **sehr wenig schöne Auftreten der Italiener** zum Teil verpfuscht. Während der Pause hatte Berlin den Hertha-Spieler Schulz für Zierke eingestellt. Als die Italiener das bemerkten, forderten sie, daß Schulz wieder herausgehen solle, wobei sie dem Buchstaben nach vielleicht im Recht waren, dennoch hätten sie sich nicht so gehen lassen dürfen, wie sie es taten. Man kam schließlich ihrem Wunsche nach. Doch war der gute Eindruck des Spieles zum Teil zerstört. Bei einem italienischen Durchbruch hätte es beinahe ein zweites Tor für die Gäste gegeben, doch rettete Appel in höchster Not. Sonst hatte Berlin fast stets mehr vom Spiel, doch verhinderten die Italiener, die sich ganz auf die Verteidigung verlegt hatten, jeden Erfolg. Als die Mannschaften abtraten, wurden die Italiener mit einem Pfeifkonzert verabschiedet.

Oberschlesische Bezirksklasse

Verein	gesp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Deichsel Hindenburg	4	4	0	0	14:6	8:0
Ostrog 19	6	2	3	1	18:13	7:5
VfB. Gleiwitz	5	3	0	2	12:9	6:4
Spvg.VfB. 18 Beuth.	5	3	0	2	10:11	6:4
Reichsbahn Gleiwitz	6	2	2	2	25:20	6:6
Ratibor 06	6	2	2	2	13:12	6:6
Miechowitz	6	3	0	3	13:13	6:6
Ratibor 21	4	2	1	1	9:6	5:3
Delbrück Hindenbg.	5	2	1	2	6:7	5:3
RSV. Kandrzin	6	1	2	3	12:19	4:8
Germania Sosnitza	6	1	1	4	15:21	3:9
SV. Kgl. Neudorf	5	1	0	4	7:16	2:8

SV. Neudorf — Spielvereinigung VfB. Beuthen 1:2

Einige hundert Zuschauer hatten sich zu diesem Spiel eingefunden. Die erste Halbzeit war ausgeglichen, jedoch wurde Neudorf kurz vor der Pause leicht überlegen. Nach der Halbzeit kam Beuthen durch den Rechtsaußen zum 1:0. Neudorf gleicht ebenfalls durch den Rechtsaußen aus. Im Endkampf gelingt es den glücklichen Beuthenern, den Siegestreffer anzubringen.

SV. Miechowitz — VfB. Gleiwitz 1:0

Miechowitz hatte die Angriffsreihe vollkommen umgestellt. Mit der Neuerwerbung Cichy als Sturmführer, Enders und Kaschny F. als Innenstürmern hat der Angriff seine alte Durchschlagskraft wiedergefunden. Auch Sowka fand sich als Mittelläufer gut zurecht, während die Deckung schlagfertig und sicher, wie immer, spielte. Der neue Mittelstürmer führte sich ganz gut ein. Fast die ganze erste Halbzeit hielt sich Miechowitz in der gegnerischen Hälfte auf, und Schuß auf Schuß sauste auf das Gästetor. In dieser Drangperiode hing ein Treffer sozusagen in der Luft, und nur den ausgezeichneten Leistungen des Torhüters haben es die Gäste zu verdanken, daß das Spiel bis zur Pause noch unentschieden stand. Bis auf den Torhüter war die Gleiwitzer Deckung sehr schwach, und auch Kindler zeigte keine überragenden Leistungen. Die ersten Minuten der zweiten Halbzeit lagen die Gäste in Front, ohne daß es ihnen aber gelang, Zählbares zu erreichen. Während sich der größte Teil der VfB.er in der Miechowitzer Spielhälfte aufhält, bricht der Mittelstürmer Cichy durch, umspielt geschickt die Verteidigung, und mit scharfem Schuß in die äußerste Ecke des Tores erzielt er den einzigen und schönsten Treffer des Tages.

SV. Delbrück — Germania Sosnitza 0:3

Germania hatte seine Mannschaft vorteilhaft um- und junge Kräfte eingestellt. Schon im **ersten Abschnitt wurde Germania überlegen, und** der Mittelstürmer Bonk erzielte den Führungstreffer. Nach der Halbzeit schoß der Rechtsaußen das 2. Tor, und Kubetzki verwandelte in der 40. Minute einen Handelfmeter zum 3. Tor.

Reichsbahn Gleiwitz — SV. Ostrog 2:2

Die Mannschaften lieferten sich in Gleiwitz einen harten Kampf. Zunächst waren die Einheimischen klar überlegen, und schon in der 2. Minute verwandelte Greschik einen Handelfmeter zum Führungstor. Der sonst gute Sturm der Gleiwitzer verpaßte in der Folge schöne Torgelegenheiten. Erst 4 Minuten vor der Halbzeit war es wieder Greschik, der die Eisenbahner zum Erfolge brachte. Die Gäste holten aber noch vor dem Pausenpfiff ein Tor auf. Nach der Halbzeit war der Kampf offener. Noch einmal boten sich für die Gleiwitzer zwei gute Torgelegenheiten, die aber wieder verpaßt wurden. Ostrog dagegen hatte mehr Glück und rettete durch ein zweites Tor einen Punkt.

RSV. Vorwärts Kandrzin — Preußen Ratibor 0:4

Die Ratiborer Preußen fertigten die Kandrziner überlegen mit 4:0 ab. Bereits in der fünften Minute schoß Ratibor durch Tomcek das erste Tor. Kandrzin muß sich bereits stark verteidigen. Im Stellungsspiel ist Ratibor vorbildlich. Auch in der zweiten Hälfte bleibt Ratibor weiter tonangebend. Kandrzin beschränkt sich auf Durchbrüche. Kurz vor Schluß setzt Ratibor zum Endspurt ein. Kubek bucht den zweiten Treffer. Drei Minuten später steht es 3:0, und ein Weitschuß von Kubek stellt das Endergebnis auf 4:0.

Neue deutsche Motorsporterfolge in Tat

Auf der Betonstraße von Tat in der Nähe von Budapest wurden von den deutschen Motorrad- und Wagenfahrern neue Rekordversuche unternommen, bei denen **zahlreiche ungarische Rekorde, sämtlich mit stehendem Start, unterboten** wurden. Die beiden DKW.-Fahrer Walfried Winkler und Arthur Geiß mußten nach einer Probefahrt ihre angekündigten Weltrekordversuche auf einen späteren Termin verschieben, da die Rennstrecke durch einen leichten Regen zu rutschig und zu glatt geworden war. Neue Rekorde fuhren Rosemeyer, Lingen (NSV.), Möritz, München (Viktoria), in der Beiwagenklasse, in der Sportwagenklasse Säumer, Bünde (Austin), und Wimmer, Berlin (Bugatti) sowie in der Rennwagenklasse **Kohlrausch, Eisenach, auf Austin.**

Post Oppeln rettet einen Punkt

Borussia Carlowitz ein starker Gegner in der Handball-Meisterschaft

(Eigene Drahtmeldung.)

Oppeln, 22. Oktober.

Im Oppelner Stadion standen sich in der Handballmeisterschaft des Gaues Schlesien die Südostdeutsche Meisterelf, Postsportverein Oppeln und Borussia Carlowitz, gegenüber. Zahlreiche Handballfreunde hatten sich eingefunden, die jedoch eine kleine Enttäuschung erlebten, da man ein Unentschieden von 7:7 nicht erwartet hatte. Die Postsportler zeigten in der ersten Hälfte großen Angriffsgeist und wurden darin noch weiter bestärkt durch die beiden ersten Torerfolge. Der Vorsprung war aber bald wieder dahin. Bei den Postsportlern waren es Geiger und Laqua, die ihre Leute immer wieder nach vorn rissen. Oppeln führte 4:2, wieder aber holte Carlowitz auf. Einige Entscheidungen des Schiedsrichters Beer (Schlesien Breslau) mißfielen dem Publikum. Die Postsportler ließen sich nicht entmutigen. Sie stellten das Ergebnis der ersten Halbzeit noch schnell auf 6:4 für sich. In der zweiten Hälfte machte sich jedoch die körperliche Ueberlegenheit der Breslauer bemerkbar. Die Läuferreihe der Oppelner unterstützte den Sturm fast gar nicht mehr. Es reichte aber noch zu einem Tor, so daß der Kampf kurz vor Schluß 7:6 für Oppeln stand. Leider gelang es nicht, den knappen Vorsprung zu halten, in den letzten Minuten schossen die Breslauer noch das Ausgleichstor.

Handballstart der Bezirksklasse mit Ueberraschungen

In Oberschlesien begannen gestern die Spiele der Bezirksklassenmannschaften um die diesjährige Oberschlesische Handballmeisterschaft. Der Start brachte in der zahlenmäßig am stärksten besetzten Gruppe I (Industriegau) gleich eine Reihe unerwarteter Ergebnisse. In Beuthen unterlag zunächst der Polizeisportverein Beuthen auf eigenem Platz der Turngemeinde Gleiwitz mit 4:7. Die Polizisten hatten zwar in der ersten Spielhälfte weit mehr vom Spiel und sicherten sich auch durch Westerholz, Bolik und wieder Westerholz in diesem Abschnitt eine 3:1-Führung. In der zweiten Hälfte kamen jedoch die Gleiwitzer Turner groß auf, und da die Polizisten ihrem eigenen Tempo zum Opfer fielen, zog Gleiwitz durch seinen schußstarken Mittelstürmer Petschik auf 3:3 gleich und gewann sogar noch sicher mit 7:4.

Eine noch größere Ueberraschung gab es in Hindenburg, wo Beuthens zweiter Vertreter, der Turnverein Beuthen, durch den in ganz großer Form spielenden Polizeisportverein Hindenburg eine vernichtende 17:4-Niederlage (!!) einstecken mußte. Die Hindenburger dominierten während der ganzen 60 Minuten, und bereits in der ersten Spielhälfte hatten sie sich durch ihr ausgezeichnetes Stürmerspiel, durch welches die Beuthener Deckung vollkommen auseinander gezogen wurde, eine hohe 10:1-Führung gesichert. Nach der Pause setzten sie den Torreigen, wobei sich Hanke und Czuday besonders auszeichneten, weiter fort. Als eine Ueberraschung kann man auch das unentschiedene 2:2-Ergebnis ansehen, das der TV. Schomberg auf eigenem Platz gegen Wartburg Gleiwitz herausholte. Der Routine der Gleiwitzer setzten die Einheimischen ein aufopferndes und eifriges Spiel entgegen, und bei etwas mehr Glück hätten die Schomberger beinahe noch den Sieg errungen. Den einzigen erwarteten Ausgang nahm die Begegnung zwischen dem Polizeisportverein Gleiwitz und dem TV. Deichsel Hindenburg auf dem Gleiwitzer Wilhelmsplatz. Die auch diesmal in gleichbeständig guter Form spielenden Polizisten sicherten sich durch einen glatten 8:4-Sieg über die Hindenburger Turner beide Punkte.

Handball-Meisterschaft

Ostpreußen

Hindenburg Allenstein — York Insterburg 10:6
Schupo Danzig — BuEV. Danzig 9:12

Brandenburg

Tib — Berliner SV. 92 8:11
Berliner SC. — Askanischer TV 3:7
TSV. Schöneberg — 1. Spandauer PHC. 7:25
Aelterer TV. Küstrin — TV. Cottbus 61 11:8
Polizei VfL. Cottbus — Polizei SV. Berlin 7:11

Schlesien

SC. Alemannia — Reichsbahn Breslau 8:6
Turnerbund Neukirch — Schlesien Breslau 8:8
NSTV. Breslau — ATV. Penzig 8:7

Mit gebrochener Hand

Carnera Punktsieger

Ein eintöniger Weltmeisterschaftskampf – Paolinos Schläge ohne Wirkung

(Eigene Drahtmeldung.)

Rom, 22. Oktober. Dem italienischen Boxverband war es vorbehalten, in Europa eine Schwergewichtsweltmeisterschaft zu veranstalten zwischen dem Titelhalter Primo Carnera und dem Europameister, dem Spanier Paolino. Die für diesen Kampf neugeschaffene Arena war mit 60 000 Personen restlos besetzt. Der italienische Regierungschef Mussolini wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. Mit Rücksicht auf die Hitze hatte man den ursprünglich auf 2 Uhr angesetzten Beginn der Veranstaltung um einige Stunden hinausgeschoben, und als der Hauptkampf an die Reihe kam, flammten die riesigen Jupiterlampen auf, die den Ring taghell erleuchteten.

Weltmeister Carnera, der 118 Kilogramm wog, wurde von seinen Landsleuten überaus lebhaft begrüßt, und auch der 96 Kilogramm schwere Europameister Paolino konnte sich über zu wenig Beifall nicht beklagen. Anschließend wurde dann auch der deutsche Exweltmeister Max Schmeling, der zusammen mit dem bayerischen Gauführer Kirmaier in der ersten Reihe saß, dem Publikum vorgestellt. **Schmeling entbot vom Ring aus zunächst dem Duce, dann auch dem Publikum mit erhobenem rechten Arm den deutschen Gruß.** Der Kampf enttäuschte stark. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, **daß der körperlich weit überlegene Weltmeister seinen Gegner schonte.**

Paolino war äußerst beweglich und bot ein schwer zu treffendes Ziel.

Er duckte die ganz schweren Brocken geschickt ab, wenn er auch hin und wieder einmal einen Treffer einstecken mußte. Obwohl sich Paolino in der Hauptsache auf die Verteidigung verlegte, benutzte er doch jede Gelegenheit, den Weltmeister anzugreifen. Er landete auch verschiedene Treffer, doch **hinterließ kein einziger bei dem Koloß irgendwelche Wirkung.** So verging Runde um Runde, und als noch immer keiner der Gegner zu Boden ging, **wurde das Publikum allmählich ungeduldig.** Während des letzten Drittels der 15 Runden war der Kampf von einem immer stärker werdenden Pfeifkonzert begleitet. Allerdings zu Unrecht, denn nach dem Kampf stellte sich heraus, daß

sich Carnera in der 9. Runde die rechte Hand gebrochen hatte,

woraus sich seine mangelnde Aktivität natürlich erklärt. Nach Ablauf der 15 Runden erhielt Carnera, der die bessere Gesamtleistung gezeigt hatte, den verdienten Punktsieg zugesprochen. Die Meinungen der Fachleute über den Kampf waren natürlich recht unterschiedlich. Schmeling äußerte sich dahin, daß nach seiner Ansicht **Carnera bis zur 5. Runde durch k. o. hätte gewinnen können und müssen.**

Von den Rahmenkämpfen interessiert vor allem die Europameisterschaft im Leichtgewicht, die der Belgier Francois Sybille nach 15 Runden an den Italiener Locatelli nach Punkten verlor. Das Urteil fand selbst bei den vielen Italienern wenig Anklang, denn Sybille war schneller und besser als Locatelli, der allenfalls ein Unentschieden verdient hatte.

Südwest

Phönix Ludwigshafen — Wormatia Worms 1:1
Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 1:1.
FK. Pirmasens — FSV. Frankfurt 3:0.
SV. Wiesbaden — Sportfr. Saarbrücken 3:2.
Borussia Neunkirchen — FC. Kaiserslautern 2:2.

Baden

Germania Brötzingen — SC. Freiburg 3:1.
Karlsruher FV. — SC. Freiburg 2:2.
VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg 1:0.

Württemberg

Stuttgarter Kickers — SSV. Ulm 5:0.
FC. Birkenfeld — Ulm 94 1:0.
SC. Stuttgart — Union Böckingen 1:2.
VfR. Heilbronn — SV. Feuerbach 0:2.

Bayern

1860 München — ASV. Nürnberg 2:0.
Wacker München — Bayern München 2:2.
Würzburg 04 — Jahn Regensburg 2:1.
Spvg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:2.
FC. Schweinfurth 05 — Schwaben Augsburg 2:1.
FC. Bayreuth — FC. München 1:1.

•

Ungarn

Somogy — Szeged 2:1.
Attila — Nemzeti 1:0.

Oesterreich

Wacker — Admira 2:5.
Sportklub — Wiener AC. 3:1.
FC. Wien — Donau 3:2.
Rapid — Libertas 3:3.
Austria — Floridsdorf 2:2.
Hakoah — Vienna 1:2.

Der Tag der schwarz-braunen Korps

NSKK.-Fahrer können alles

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Oktober.

Unter diesem Motto hielt die Bezirksführung 2 NSKK., zu der die Kreise Ratibor, Cosel, Leobschütz sowie die Stadt Oberglogau gehören, einen Bezirksappell ab, an den sich ein Motorsportfest im 03-Stadion anschloß. Die Veranstaltung, deren Gesamtleitung der Bezirksführer Brasda, Ratibor, in den Händen hatte, war nach jeder Richtung hin ein voller Erfolg. Herrliches Herbstwetter begünstigte die Sportvorführungen. Punkte 11 Uhr meldete der Bezirksführer dem anwesenden Reichsführer Sukow, Oppeln, in dessen Begleitung sich seine Referenten Pg. Fitzner, Kiora und Werner befanden, 160 Fahrzeuge und 36 Motorräder.

An der großartigen Propaganda-Blumenkorso-Fahrt beteiligten sich auch die auf einer Sternfahrt begriffenen NSKK.-Fahrer aus Guttentag, Oppeln, Kreuzburg und Beuthen, so daß

ein langer Zug von weit mehr als 200 Wagen aller Gattungen und Größen

durch die Straßen der Stadt und am Ring an der Landesführung vorüberrollten. Die meisten der Fahrzeuge waren wundervoll geschmückt, Hakenkreuze und Hoheitsabzeichen sowie die Zeichen des NSKK. waren in entzückenden Blumenarrangements an den Wagen angebracht; Wimpel und Sträuße belebten das Bild. Besondere Bewunderung wurde einem schnittigen Wagen des Coseler Corps zuteil, der ingsherum mit Ehrenkränzen und Feldblumen geschmückt war. Nach einer kurzen Mittagspause traten alle NSKK.-Mitglieder auf dem Holzmarkt zum Abmarsch nach dem 03-Stadion an. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und der SA.-Standarten-Kapelle marschierten die Teilnehmer des NSKK. in das mit Fahnen und Wimpeln geschmückte 03-Stadion ein. Bezirksführer Brasda verband in einer kurzen Ansprache Gruß und Dank an alle, die zum Werden und Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben; einen besonderen Dank erstattete er dem Herzog von Ratibor ab. Er zeichnete dann in kurzen Strichen den Zweck des NSKK. Nach einigen Geschicklichkeitsübungen kam das Exerzieren der Einsatzbereitschaft Corps Cosel mit 8 Wagen. Behende und exakt wurden die einzelnen Kommandos und Winke, zu denen der Presse- und Propagandawart Hepp, Ratibor, am Mikrophon die notwendigen Erklärungen gab, ausgeführt. Ein Motorradreigen, gefahren von dem NSKK. und der Motor-SA. Ratibor, bildete das Bindeglied zu einer gemischten Staffel, die je aus einem Radfahrer, einem Läufer und einem Motorradfahrer bestand und von der Motor-SA. in überzeugendem Stil gewonnen wurde. Im Mittelpunkt stand als Haupt- und Glanzpunkt ein

Hindernisfahren für Motorräder,

in dem allerlei Anforderungen an Fahrer und Maschinen in den 7 einzelnen Uebungen gestellt wurden.

Heiß her ging es bei den Fuchsjagden auf Motorrädern und bei dem Ballonverfolgungsfahren. [illegible] ersten Fuchsjagd ging der Fuchs [illegible] Mann Pendziallek) als Sieger her[illegible] zweiten gelang es einem der Meute, und zwar dem Motor-SA.-Mann Bochennek, dem Fuchs die Siegestrophäe zu entreißen. Zwischendurch bekam man auch einige äußerst waghalsige Glanzstücke zu sehen, von denen das

Abmontieren und Wiederaufmontieren eines Rades des Beiwagens in voller Fahrt

und der Sprung mit dem Motorrad — ausgeführt von dem jüngsten, erst 11 Jahre zählenden NSKK.-Mitgliede Kelischek — besonderer Erwähnung wert sind. Kraftakrobatische Vorführungen auf einem von dem Kameraden Marx geführten Motorrad und eine fabelhafte Pyramidenübung von 6 Mann auf dem auf diesem Motorrad aufgebauten Barren schlossen dieses wirklich reichhaltige und ganz besonderen Sport bietende Programm ab.

Am Abend folgte in Brucks Hotel die Siegerverkündung und Preisverteilung, bei der wunderschöne, wertvolle Preise, die von einzelnen Firmen gestiftet waren, und eine Plakette des Landeshauptmanns zur Verteilung kamen. Der Löwenanteil fiel der Motor-SA. zu, deren Freude jedoch dadurch etwas gekürzt wurde, daß ihr Sturmführer Tatus am frühen Morgen beim letzten Training einen Unfall (schwerer Unterarmbruch) erlitt.

Meisterschaftsspiele im Reiche

Ostpreußen

Prussia Samland Königsberg — Preußen Danzig 1:2.
BuEV. Danzig — VfB. Königsberg 2:3.
Hindenburg Allenstein — Rastenburger SV. 3:0.
York Insterburg — Viktoria Allenstein 1:2.

Sachsen

Dresdner SC. — Guts-Muts 7:0.

Mitte

Spvg. Erfurt — Fortuna Magdeburg 3:2.
Wacker Halle — Preußen Magdeburg 5:1.
Steinach 08 — SC. Erfurt 5:1.
Viktoria 96 Magdeburg — Merseburg 99 1:1.
VfL. Bitterfeld — 1. SV. Jena 4:2.

Nordmark

Hamburger SV. — Holstein Kiel 1:3.
Altona 93 — Polizei Hamburg 1:0.
Borussia Kiel — Schwerin 03 5:2.
Polizei Lübeck — Eimsbüttel Hamburg 0:4.

Niedersachsen

Göttingen 05 — Arminia Hannover 3:3.
Hildesheim 06 — Hannover 96 0:2.
Werder Bremen — Komet Bremen 2:3.

Westfalen

Viktoria Recklinghausen — Schalke 04 1:4.
SV. Höntrop — Sportfreunde Dortmund 6:0.
DSC. Hagen — Preußen Münster 1:1.
Hüsten 09 — Arminia Bielefeld 5:0.
Germania Bochum — Spvg. Herten 4:1.

Großer Erfolg des Standarten-Sportfestes in Gleiwitz

Das erste Standartensportfest in Oberschlesien fand am Sonntag auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz statt. Das schöne Wetter hatte eine große Zahl von Zuschauern herbeigelockt, die den interessanten Kämpfen mit großer Aufmerksamkeit folgten, sodaß die Veranstaltung ein großer Erfolg für die Gleiwitzer SA. wurde.

Am Vormittag fanden die Vorkämpfe statt, die bereits zeigten, daß die SA. hervorragende Sportler in ihren Reihen hat. **Um 11 Uhr begann vom Jahnstadion aus der Gepäckmarsch, der über 28,2 Kilometer von Gleiwitz nach Peiskretscham und zurück führte. In Peiskretscham** marschierten die Leute von den Stürmen 11 und 13 an der Spitze. Im Abstand von 50 Meter **folgten die übrigen Stürme. Auf dem Rückweg war Sturm 34 unter Oberscharführer Khas führend, der geschlossen mit 8 Mann als Sieger am Ziel eintraf. In kurzen Abständen folgten die übrigen Stürme.**

Auf dem Krakauer Platz trat die gesamte SA. um 13 Uhr an und veranstaltete einen von der Bevölkerung stark beachteten Propagandamarsch, der einen außerordentlich vorteilhaften Eindruck machte. Auf dem Jahnplatz wurde die Flagge gehißt, worauf Sturmbannführer Scholz namens der Standarte 22 begrüßte und darauf hinwies, daß der SA.-Sport Volkssport ist. Die sportliche Entwicklung sei einen guten Schritt weiter gekommen.

Zuerst wurden unter der Leitung von Stiller Massenfreiübungen gezeigt, die großen Beifall auslösten. Hierauf folgte ein 16er Flaggenreigen der Ortsgruppe Gleiwitz im BdR. Die Motorstaffel führte Geschicklichkeitsübungen auf der Bahn durch. Ein 15-Runden-Fliegerrennen folgte, das Wilczok (Sport Gleiwitz) vor Wollik (Viktoria) und Lwowski überlegen gewann.

Nachdem die Stürme vom Gepäckmarsch eingetroffen waren, wurde ein Orientierungslauf über 7 Kilometer durchgeführt. Es kam hierbei darauf an, daß die 11 Mannschaften durch den Labander Wald über Zernik und zurück anhand einer Orientierungskarte liefen und auf ihrem Wege 7 Kontrollstellen aufsuchten. Nach fehlerfreiem Lauf kamen Sturm 15/22 in 50 Minuten, Sturm 34/22 in 51 Minuten, Sturm 13/22 in 52 Minuten, Sturm 37/22 in 53 und Sturm 14/22 in 54 Minuten an. Das Tauziehen brachte eine heitere Note in die Darbietungen. Gewinner war die Pionierabteilung, die aus einer Anzahl recht kräftiger Leute bestand.

Bei der Fuchsjagd gab es einige harmlose Stürze. Der Fuchs entkam seinen Verfolgern.

Die Organisation des Sportfestes war ausgezeichnet. Die Darbietungen folgten pausenlos aufeinander. Nach den Wettkämpfen sprach Sturmbannführer Scholz Dankesworte an die Teilnehmer, Kampfrichter und Gäste und gab seiner Freude über den guten Verlauf des Festes Ausdruck. Im nächsten Jahr werde das SA.-Sportfest in noch größerem Ausmaß durchgeführt werden. Die Stürme marschierten geschlossen nach dem Hitlerplatz, wo ein Zapfenstreich den Tag beschloß.

Die Wettkämpfe wurden hierauf eröffnet und brachten folgende Ergebnisse:

Keulenweitwerfen: 1. Zapp, 17/22, 68 Mtr.; 2. Smiatek, 34/22, 60 Mtr.; 3. Mazur, 11/22, 59 Mtr.; 4. Soika, 12/22, 56 Mtr.; 5. Fabianek, 34/22, 53,4 Mtr.; 6. Goletz, 17/22, 53 Mtr. — **Keulenzielwerfen:** 1. Banik, 33/22, 27 Punkte; 2. Scheunpflug, 12/22, 26 Punkte; 3. Zapp, 17/22, 25 Punkte; 4. Kapitza, 15/22, 22 Punkte; 5. Kornas, 15/22, 22 Punkte. — **28,2 km Gruppen-Gepäckmarsch:** 1. Sturm 34 mit 8 Mann, 4 Stunden 3,5 Min.; 2. Sturm 13 mit 8 Mann, 4 Std. 8 Min.; 3. Sturm 12 mit 8 Mann, 4 Std. 11,5 Min.; 4. Sturm 14 mit 8 Mann, 4 Std. 15 Min.; 5. Sturm R/11 mit 8 Mann, 4 Std. 17 Min.; 6. Sturm 33 mit 9 Mann, 4 Std. 28 Min. Als Einzelgänger traf als 1. W. Kneifel von 17/22 mit 3 Std. 49 Min. am Ziel ein. — **Orientierungslauf:** 1. Sturm 15/22, 0,50 Std.; 2. Sturm 34/22, 0,51 Std.; 3. Sturm 13/22, 0,52 Std.; 4. Sturm 37/22, 0,53 Std.; 5. Sturm 14/22, 0,54 Std.

Leichtathletik

Weitsprung: 1. Zapp, 17/22, 5,61 Mtr.; 2. Scheunpflug, 12/22, 5,53 Mtr.; 3. Liebuch, 34/22, 5,42 Mtr.; 4. Peretzki, 17/22, 5,34 Mtr.; 5. Laschke, 32/22, 5,27 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Zapp, 17/22, 10,78, Mtr.; 2. Scheunpflug, 12/22, 10,04 Mtr.; 3. E. Peretzki, 17/22, 9,91 Mtr.; 4. Ciupka, 17/22, 9,34 Mtr.; 5. Tomitzek, 12/22, 9,24 Metr. — **100-Meter-Lauf:** 1. Czaja, 11/22, 12,5 Sek.; 2. Liebuch, 34/22, 12,6 Sek.; 3. Laschke, 32/22, 13 Sek.; 4. E. Peretzki, 17/22, 13,1 Sek.

Volkssport:

800-Meter-Hindernislauf: 1. Hajok 31/22, 3,08,5 Min.; 2. Michallek 31/22, 3,11,1 Min.; 3. Seifert, 3,13,3 Min.; 4. Scholz V 1/22, 3,13,5 Min.; 5. Jaskulski 31/22, 3,14,8 Min.; 6. Kornas 15/22, 3,15,6 Min. **3000-Meter-Staffellauf:** 1. Sturm 31/22, 8,03,5 Min.; 2. Sturm 11/22, 8,34,1 Min.

Sonnabend nachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder, **Fleischer**

Josef Baum

im Alter von 40 Jahren.

Beuthen OS., den 21. Oktober 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 23. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofs aus.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Lastauto mit Stahlhelmern verunglückt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Oktober. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag auf der Straße zwischen Kadlub-Turawa und Friedrichsfelde. Ein mit dreißig Stahlhelmern aus Dylokeu besetzter Lastkraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Oppeln zur Teilnahme an der Eingliederungsfeier des Wehrstahlhelms in die SA. befand, fuhr infolge Versagens der Steuerung zunächst gegen einen Stein und gegen einen Baum und stürzte dann in den Graben. Hierbei wurden die Stahlhelmer Gebrüder Skiba aus Dyloken schwer verletzt und mußten durch die Sanitätskolonne nach dm Krankenhaus in Oppeln gebracht werden. Fünf weitere Stahlhelmer erlitten leichtere Verletzungen. Dr. Fischer aus Malapane leistete die erste Hilfe. Nach Anlegen von Notverbänden konnten die leichter Verletzten wieder in ihre Wohnungen entlassen werden.

Eingliederung des Wehrstahlhelms in die SA

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Oktober.

In Oppeln erfolgte am Sonntag die Eingliederung des Wehrstahlhelm in die Standarte 63 Oppeln. Hier hatten sich auf dem Wilhelmsplatz zwei Ehrenstürme der SA.-Standarte, der Jungstahlhelm, Kernstahlhelm und Wehrstahlhelm versammelt. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um der Uebernahme durch Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn beizuwohnen. Bei den Klängen des Präsentiermarsches durch die Stahlhelmkapelle unter Leitung von Musikdirektor Zukunft schritten zunächst Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn mit seinem Adjutant sowie Oberführer Scholz von der Standarte 63 und der Führer des Oppelner Stahlhelmregiments, Major a. D. Boese, die Front ab.

Hierauf ergriff

Major Boese

das Wort und dankte den Kameraden im Namen des Bundesführers für die dem Stahlhelm bewiesene Treue, um sie dann von dem Eid für den Bund zu entbinden. Die Eingliederung des Stahlhelms in die SA. gemäß den Beschlüssen der Führer bedeute für den Stahlhelm eine Anerkennung für den stets bewiesenen Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit. Mit den besten Wünschen, auch in dem neuen Verbande Schulter an Schulter die gleiche Kameradschaft wie bisher zu pflegen, entließ Major a. D. die Kameraden mit einem dreifachen Front Heil, worauf die Kapelle das Deutschlandlied spielte.

Brigadeführer Ramshorn

übernahm sodann mit kameradschaftlichen, nationalsozialistischen Begrüßungsworten die neuen Kameraden in die SA. Er vereidigte die Stahlhelmkameraden auf den Führer Adolf Hitler. Ueber 800 Kameraden des Wehrstahlhelms zogen sodann an der Sturmfahne der SA. vorbei, um das Fahnentuch zu berühren und den Eid zu bekräftigen, während die Kapelle das Horst-Wessel-Lied spielte. Anschließend nahmen die Führer auf dem Ringe Aufstellung, und Stahlhelmer und SA. marschierten an den Führern vorbei.

Kunst und Wissenschaft

Klabunds „Kreidekreis" als Oper

Uraufführung in Zürich

Im Züricher Stadttheater erlebte die Oper „Der Kreidekreis" von Alexander v. Zemlinsky unter der eindrucksvollen musikalischen Leitung von Kapellmeister Kalisko ihre Uraufführung. Das Werk stützt sich textlich auf das bekannte Schauspiel, das Klabund dem altchinesischen Dramatiker Li-Sing-Tao nachgeschrieben hat. Die Klabundsche Nachdichtung wurde zusatzlos in das Opernbuch übernommen. Einige kräftige Streichungen stellten ihre einzige Bearbeitung dar. Zemlinsky, der früher an der Berliner Staatsoper als Kapellmeister tätig war, hat schon verschiedene dramatische Arbeiten von anerkannten Dichtern zu Opern vertont: Oskar Wilde lieferte ihm die Bücher zu „Florentinische Tragödie" und „Der Zwerg", Gottfried Keller Text und Handlung zu „Kleider machen Leute". Auch im „Kreidekreis" gibt sich der Komponist wieder gemäßigt-modern, seine Klanglinien wirken empfunden, nicht konstruiert. Der Orchesterpart wurde durchweg in nobler Art instrumentiert, Zemlinsky führt auf seiner Palette keine fremden Farbentöne, keine pseudoorientalischen Klangmischungen. Ueberragend im gesanglichen Teil die hohe Sopranpartie der Haitang. Die Interpretin dieser poetischen Figur hat stellenweise wunderschöne Lyrismen zu singen. Bei weitem nicht so wirkungsvoll die neidische Yü-Pei und der sich zum Vertrauen zu Haitangs Unschuld durchringende Mandarin. In beiden Partien herrscht der Sprechgesang, den Zemlinsky überlegen steigert. Die musikalisch wie szenisch hochwertige Aufführung stützte sich in erster Linie auf die kostbare Stimme und die sympathische Darstellung von Madlen Madsen (Haitang). Der Komponist und seine Helfer wurden herzlich gefeiert.

E. D.

Die älteste Sternwarte. An der Universität Leyden wurde das 300jährige Jubiläum des Observatoriums begangen, der ältesten Sternwarte, die in Europa besteht. Das Leydener Observatorium wurde 1633 durch Golius, einen Schüler von Snellius, begründet und 1851 erneuert. Die Geschichte der berühmten Sternwarte stellte der seit 25 Jahren das Institut leitende Professor W. de Sitter in seiner Festrede dar.

Preußen-Kalender 1934 (12. Jahrgang). Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva (Schlieffen-Verlag, Berlin. Preis geb. 3,90 Mk.). — Der als Vorkämpfer für das Deutschtum im Osten bekannte Herausgeber Carl Lange hat in dem Preußen-Kalender 1934 in mustergültiger Weise die Pflege geschichtlicher Tradition mit Hervorhebung der wichtigsten Ereignisse der nationalen Erneuerung verbunden. Wie im Bilde Hindenburg und Hitler sich die Hände reichen, so gilt das Symbol für den Geist von Potsdam im alten und neuen Sinne. Der Preußen-Kalender ruft die Erinnerung an Preußens große Vergangenheit wach und zeigt Preußens Aufstieg in der Gegenwart als Wegweiser für Deutschlands Wiederaufstieg. Unter den schönen Bildern befinden sich sechzehn wundervolle Postkarten. Besonders die in Leinen gebundene Schreibtischausgabe wird wieder viele neue Freunde gewinnen. Der Preußen-Kalender verdient weiteste Verbreitung, vor allem bei der Jugend.

Felix Moeschlins Werke. Der Montana-Verlag in Horw-Luzern und Leipzig gibt die Werke des Schweizer Dichters Felix Moeschlin, der durch seine großen Bauernromane „Die Königsschmieds" und „Der Amerika-Johann schnell berühmt geworden ist, in neuer Ausstattung heraus. Als erster Band erscheint in diesen Tagen: „Der Amerika-Johann" in der vom Dichter neu bearbeiteten Fassung.

Beuthen

Deutscher Abend des SS.-Sturmes 2/III/23

Am Sonnabend trat der SS.-Sturm 2/III/23 zum ersten Male mit einer gesellschaftlichen Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit. Die Ueberfüllung des Schützenhaussaales zeigte die enge Verbundenheit der Beuthener Bevölkerung mit ihrer SS. Sturmführer, Sendeleiter Kotzias, begrüßte die Erschienenen, ganz besonders SS.-Sturmbannführer Kagelmann, Pg. Kreispropagandaleiter Heinrich als Vertreter der Kreisleitung und der Stadt, die Vertreter der SA.-Standarte 156, Sturmbannführer Neugebauer und Ober-Staffelführer Heinze. Der Abend sollte der Festigung der Kameradschaft dienen. Es folgte ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm unter Leitung von Spielleiter Herbert Albes, für Ausstattung und Kostüme zeichnete Bühnenbildner Haindl verantwortlich. Zwei Lieder, „Der Freiheitskampf" und „Der Ruf zu den Waffen", vorgetragen vom Liederchor des SS.-Sturmes 2/III/23 unter Leitung des Liedermeisters Sukatsch legten Zeugnis ab von der Arbeit innerhalb des Sturmes. Gerthy Haindl sang, am Klavier von Kapellmeister Dahm begleitet, im Verlaufe des Abends mehrere Lieder. Großen Beifall erzielten Elfriede Mädler und Bergemann mit einem Duett aus „Liselott". Das Ballett des Oberschl. Landestheaters unter Leitung von Dworak brachte einige Tänze. Fritz Hartwig erweckte große Heiterkeit. Nach einigen Darbietungen des Cieplikschen Handharmonika-Orchesters spielte die SA.-Standartenkapelle 156 zum Tanz auf.

*

* **Hausfrauenverein** Di. (16) Konzerthaus Lichtbildervortrag „Licht und Raum, neue Wege der Wohnkultur".

* **Jung-KKV.** Mo. (20) Arbeitskreis in der Borromäus-Bibliothek auf der Großen Blottnitzastraße, neben der Allg. Ortskrankenkasse.

*

NSDAP.-Fahnenweihe in Bobrek

Bei schönstem Hitler-Wetter konnte die Ortsgruppe Bobrek unter größter Anteilnahme der Bevölkerung den Tag des 11jährigen Bestehens der Bewegung am Orte, verbunden mit Fahnenweihfest, begehen. Die unter großen Opfern angeschaffte Fahne konnte würdig gemeinsam mit denen der Ortsgruppen Miechowitz und Karf geweiht werden Allgemeiner Kirchgang und ein Platzkonzert leiteten die Feier ein. Während des Konzertes sammelten sich die NS. Formationen, Vereine, Verbände sowie Gruben- und Hütten-Belegschaften, um gemeinsam um 13 Uhr zur Kreisschänke in Rokittnitz im Rokittnitzer Waldpark zu marschieren. Dort fand die gemeinsame Weihe der Ortsgruppenfahnen Bobrek, Karf und Miechowitz durch den Adjutanten des Untergauleiters, Bürgermeisters Pg. Strenciok, statt. Mit froher Zuversicht ging es nach der Feier geschlossen nach Bobrek zurück. Ein deutscher Tanz beschloß den herrlich verlaufenen Tag

Es dürfte bei dieser Gelegenheit weiteste Kreise interessieren, daß die Bewegung in Bobrek einen der ältesten Stützpunkte in Schlesien besitzt. Bereits Anfang 1922 befand sich am Ort der erste eingeschriebene Parteigenosse der alten Partei. Bis Ende 1922 waren es schon sechs geworden, die damals als Einzelmitglieder bei der Ortsgruppe München geführt wurden. Die nächstgelegene Ortsgruppe befand sich in Zwickau, bis 1923 die Ortsgruppe Görlitz gegründet wurde. Ohne Mittel, ständig im Kampf gegen Kommune und Reaktion, führten die damaligen Parteigenossen den Aufklärungsfeldzug, bis auch hier der 9. November 1923 ein vorläufiges Ende setzte. Trotz alledem begann 1925 ein langsamer, aber sicherer Wiederaufstieg, der die Grundlagen der heutigen starken Kämpferscharen bildete. Allerdings war die Ortsgruppe so arm, daß erst jetzt an die Anschaffung einer Fahne gedacht werden konnte. Des Führers ärmsten Kämpfer waren aber auch seine treuesten. Der Kampf geht unverändert weiter.

Gleiwitz

* **Kundgebung der Betriebszellen-Jugend.** Die Nationalsozialistische Jugend-Betriebszellenorganisation, die der Hitlerjugend angegliedert ist, veranstaltete am Sonntag vom Krakauer Platz aus einen Marsch durch die Straßen der Stadt, an den sich eine Kundgebung auf dem Hitlerplatz anschloß. Jungvolkführer Bartsch gedachte des unerwarteten Todes des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Muchow. Der schlesische Gauleiter der NSJB., Franz, Breslau, sprach über Aufbau und Ziele der NSJB. Die Organisation werde weiterhin dafür sorgen, daß diese jungen Arbeiter zu tüchtigen und leistungsfähigen Menschen herangezogen werden. Der Führer der oberschlesischen Arbeitsfront, Preiß, MdL., führte aus, daß der Nationalsozialismus seine Hoffnung auf die Jugend setze. Er weihte dann sechs Fahnen der NSJB. mit dem Spruch: **„Nichts für uns, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue".**

* **Frauenbund der Kolonialgesellschaft.** Der Frauenbund Gleiwitz der Deutschen Kolonialgesellschaft ist zu dem Lichtbildervortrag „Die deutsche Saar" eingeladen, der vom Hausfrauenbund am 24. Oktober um 16 Uhr im Münzersaal, Haus Oberschlesien, veranstaltet wird.

Ratibor

Stadtältester Stadtrat Lüthge †

Sonnabend abend starb Stadtrat Georg Lüthge im 76. Jahre. Er brach in dem Augenblick, als er an einer Sitzung des Glatzer Gebirgsvereins, dessen eifriges Mitglied er war, teilnehmen wollte, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen.

Dem Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegium gehörte der Dahingeschiedene jahrzehntelang an. Auch viele Vereine werden den Tod eines ihrer besten Mitglieder und eifrigen Förderers ihrer Interessen beklagen.

Groß Strehlitz

* **Einjähriges Bestehen des Arbeitsdienstlagers der NSDAP.** Am 19. Oktober konnte das Arbeitslager der NSDAP. auf sein einjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Donnerstag, dem 26. Oktober, eine schlichte Feier statt. Das Programm sieht einen Werbemarsch, sportliche Uebungen, eine Besichtigung der Stadtrandsiedlung und einen kurzen Festakt im Schützenhaussaal vor.

Neiße

* **Ein Jungbäuerinnenlehrgang im Heimgarten** beginnt am 3. November. Der Besuch des Lehrganges bietet eine planmäßige Ausbildung für den verantwortungsvollen Beruf der deutschen Landfrau. Der Lehrgang dauert fünf Monate. Besichtigungen der Schule sind jederzeit gestattet. Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin des Lehrganges, Fräulein Maria Wirtinger, Heimgarten Neiße-Neuland.

Rosenberg

Weihe des Karl-Taube-Steines in Rosenberg

Am Sonntag wurde der Karl-Taube-Gedenkstein eingeweiht. Karl Taube wurde vor drei Jahren von einem Marxisten hinterrücks erstochen. Seine Name ist an 7. Stelle in der Ehrenliste des Gaues Schlesien und an 65. Stelle auf der Ehrentafel im Braunen Haus in München verzeichnet. Untergauleiter, Landeshauptmann Adamczyk, war selbst zur Einweihung des Gedenksteines erschienen. Für SA.-Obergruppenführer und Polizeipräsident Edmund Heines war sein Vertreter, Standartenführer Halmerbauer, aus Breslau anwesend. Landrat Elsner begrüßte die Gäste, besonders die Eltern des Toten. Darauf weihte Untergauleiter Adamczyk den Gedenkstein ein. Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden" wurde der Gedenkstein enthüllt. Darauf übergab der Ortsgruppenleiter der NSDAP. den Gedenkstein der Obhut des Bürgermeisters der Stadt Rosenberg. Er versprach. den Stein zu hegen und zu pflegen. Dem feierlichen Akt schloß sich ein Vorbeimarsch der SA., SS., Hitlerjugend, des Jungvolkes und der übrigen Rosenberger Vereine vor den Gästen an. Um 18 Uhr fand in der Aula der Staatl. Aufbauschule die Gedenkfeier des dreijährigen Bestehens der Ortsgruppe der NSDAP. statt.

Oppeln

* **Neuer Pressedezernent der Reichsbahndirektion.** An die Stelle des versetzten Reichsbahnrats Bonitz ist als Pressedezernent Reichsbahnrat Dr. Keller getreten, bisher Vorstand des Reichsbahn-Verkehrsamtes in Fulda.

* **Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz** hat die weltbekannte Schöpferin der Käthe-Kruse-Puppen, Frau Kruse, zu einem Vortrag für Freitag, den 27. Oktober, 17 Uhr, (Forms Hotel) gewonnen. Frau Kruse wird über „Puppen, Erziehungsfragen und Frauenberufe" sprechen.

* **Ehrung von Handwerksjubilaren.** Im Rahmen der Handwerkerwoche veranstalteten die Handwerkskammer und die Innungen eine Ehrung von Oppelner Handwerksjubilaren. Schneiderobermeister Zajonc begrüßte die zahlreichen Gäste, besonders die Jubilare. Handwerkskammerpräsident, Baumeister Jurck, gab einen Rückblick über den bisherigen Verlauf der Handwerkerwoche. Erster Syndikus Dr. Philipp würdigte die Bedeutung des Handwerks und begrüßte die neuen Gesetze im Interesse des ständischen Aufbaues und der wirtschaftlichen Förderung. Anschließend erfolgte die Ehrung von Meistern und Gesellen unter Ueberreichung von Ehrenurkunden bezw. Ernennung zu Ehrenmeistern oder Ehrenaltgesellen. Es wurden ausgezeichnet bezw. ernannt: Obermeister Paul Matzel zum Ehrenobermeister, Kunstdrechslermeister Bzdik mit dem Ehrenobermeisterdiplom, Bäckermeister Nowak zum Ehrenobermeister und Tischlermeister Biskup zum Ehrenmitglied, die Schneidergesellen Johann Gabrisch und Franz Gallus zu Ehrenaltgesellen. Auch zahlreiche andere Meister und Gesellen erhielten Ehrenurkunden. Den Jubilaren sprach Stadtrat Machinek im Auftrage des Magistrats herzliche Wünsche aus. Anschließend hielt Syndikus Dr. Viehweger noch einen Lichtbildervortrag aus dem Handwerksleben.

* **Der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen** hielt eine gut besuchte Versammlung ab, in der die Rechnungslegung für den Bau des Pionierheimes erfolgte. Für die bei dem Bau geleistete Tätigkeit wurde insbesondere den Kameraden Rammer sowie Oberregierungs- und Baurat Dr. Teschner gedankt. Am 29. Oktober wird der Verein nach Neiße fahren, um an der Denkmalsweihe teilzunehmen. Es wurde mitgeteilt, daß die Jungpioniere geschlossen zur SA. übergeführt werden. Das 10jährige Stiftungsfest ist für den 10. Februar 1934 vorgesehen.

* **Verunglückt.** Auf Bahnhof Malapane stürzte ein Reservelokomotivführer von der fahrenden Maschine. Er blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Er wurde in das Oppelner Krankenhaus gebracht.

* **Gemeindevorsteher Skoludek, Bolko, in den Ruhestand versetzt.** In der Gemeindevertretersitzung Bolko wurde mitgeteilt, daß der Preußische Minister des Innern auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Gemeindevorsteher Skoludek in den Ruhestand versetzt habe. Der Landrat in Oppeln hat Pg. Riedel in Bolko als kommissarischen Gemeindevorsteher eingesetzt. Die Gemeindevertreter setzten die Bürgersteuer auf 500 Prozent fest.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung